Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 255 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 29. Oktober 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

von Gayl über Verfassungsreform

Jahresbankett des Vereins Berliner Presse

Der Verein Berliner Presse gab das traditionelle Jahresbankett zu Ehren der Reichsregierung. Es waren u. a. erschienen Reichskanzler von Papen, die Reichsminister Freiherr von Braun, Freiherr von Gayl, Dr. Gürtner, Freiherr von Neurath und Schäffer, Dr. Bracht, mehrere Botschafter, Vertreter deutscher Länder und weitere zahlreiche Vertreter der Politik, der hohen Beamtenschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst.

Der 1. Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, **Dr. Fritz Klein**, sprach einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten.

Im weiteren Verlauf des Abends führte Dr. Klein in seiner Festrede u. a. aus: Der frei schaffende Journalist, Schriftsteller und Dichter sei auch vom Standpunkte des Kulturstaates aus wesentlich und unentbehrlich. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichsinnenminister in seiner Eigenschaft als Reichskultusminister Vorsorge treffen werde, daß die Mitwirkung des deutschen Schrifttums an den Aufgaben des Staates gesichert bleibe, in der Freiheit natürlich, die die Voraussetzung geistigen Schaffens sei.

Dann nahm der

Reichsminister Freiherr von Gayl

das Wort zu der angekündigten Rede über die

Reichs- und Verfassungsreform,

in der er einleitend betonte, daß das bisherige Schweigen der Reichsregierung nicht Geheimniskrämerei gewesen sei, sondern gute Gründe hatte.

Die Fragen der Gesamtreform, so sagte der Minister, sind so schicksalsschwer und so schwierig, daß sie reiflicher und eingehender Ueberlegung bis in alle Einzelheiten hinein bedürfen. Sie berühren bedeutsam das Verhältnis zwischen Reich und Ländern auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens, so daß hier eine frühzeitige sorgsame Fühlungnahme zwischen Reich und Ländern erfolgen muß.

Daß die Zustände in Deutschland reformbedürftig sind, wird so allgemein zugegeben, daß ich hierüber keine Worte zu verschwenden brauche. Wir haben uns entschlossen, keine der vorliegenden Lösungen fertig aus der Schublade zu nehmen, so sehr wir den Wert der Vorarbeiten zu schätzen wissen. Wir wollen daher unter Benutzung uns zweckmäßig erscheinender Vorschläge anderer einen eigenen Weg gehen. Völlig abwegig wäre es, ausländische Vorbilder auf deutsche Verhältnisse zu übertragen.

Wir verzichten bewußt darauf, etwas völlig Neues anstelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu setzen und beschränken uns vernunftgemäß auf den

Ersatz mangelhafter Einrichtungen durch bessere,

wie sie die Erfahrungen der letzten 13 Jahre fordern. Also nicht Neubau, sondern

Ausbau des Staates mit dem Ziel, ihn in den Stand zu versetzen, der Not der Zeit besser Herr zu werden, als es ihm bisher vergönnt war.

Wenn die Ideen der heranziehenden neuen Zeit eine fühlbare Reife gewonnen haben werden, dann erst wird der Zeitpunkt für Neuerungen kommen, zu deren Verwirklichung unsere Gegenwart noch nicht berufen ist.

Aus dieser Erkenntnis und Selbstbeschränkung folgt, daß wir das Vorhandene ausbauen wollen, und daß grundstürzende Neuerungen unterbleiben werden. Das gilt unter anderen Punkten besonders für die Staatsform. Ich erinnere an die Worte des Herrn Reichskanzlers am letzten Montag und an meine eigene Antrittsrede im Reichsrat, in der ich mich grundsätzlich als Anhänger der monarchistischen Idee bekannte, in der ich aber mit Ernst und Nachdruck

ablehnte, eine Aenderung der Staatsform auch nur zu erwägen!

Das gilt auch von dem Gedanken des Einheitsstaates. Wer den Versuch gemacht hat, sich in die Geschichte unseres Volkes zu vertiefen, der lehnt trotz Würdigung aller offenbaren Vorteile eines Einheitsstaates und trotz der Erfahrungen aus neuester Zeit diesen Gedanken ab und

bekennt sich zu dem Bundesstaat, der heute ist, und der solange bleiben wird, bis eine unverwältigende Volksströmung sein Ende fordert.

Es steht heute schon fest, daß kein deutsches Land gegen seinen Willen seiner Eigenstaatlichkeit beraubt und einem größeren Reichsgliede zugeteilt werden soll. Es steht ferner fest, daß eine

Neueinteilung des Reiches in neue Länder oder Reichsprovinzen nicht

in Frage kommt.

Auch die Vereinigung der zahlreichen Enklaven auf der Landkarte Deutschlands ist keine vordringliche Angelegenheit. Wir halten fest an dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches und an der Achtung vor seiner Gliederung und suchen aus der Eigenstaatlichkeit der Länder und den ihnen innewohnenden Kräften, die im Heimatboden wurzeln, das Beste für das Gesamtreich zu entwickeln.

Es ist aber eine durch die Erfahrungen langer Jahre erhärtete Tatsache, daß die bisherige

Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen dringend der Neuordnung bedarf.

Der Zustand, den wir in der Gegenwart erleben, spricht deutlicher als lange staatsrechtliche und politische Ausführungen von der Notwendigkeit der Neuordnung des Verhältnisses Reich—Preußen im Sinne einer organischen Verbindung zwischen beiden. Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Gesamtreiches soll die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angetastet werden, als das Reichsinteresse erfordert, das ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten verlangt.

Ich darf in diesem Zusammenhang ein Wort einflechten über

die heutige Lage.

Das Reich hat, wie der Staatsgerichtshof soeben in seinem Urteil vom 25. Oktober anerkannt hat, auf einwandfreier Rechtsgrundlage nach pflichtgemäßem Ermessen die Regierung Preußens vorübergehend in die Hand eines Reichskommissars gelegt. Aus der Konstruktion der Weimarer Verfassung hat nun der Staatsgerichtshof juristisch die Folgerung gezogen, daß die eigene Willensbildung des preußischen Staates gegenüber dem Reich und den eigenen parlamentarischen Körperschaften in der Hand der von den übrigen Staatsgeschäften enthobenen bisherigen Regierung verbleiben muß.

Wer versucht, die Dinge vom praktischen Standpunkt, des Reichskommissars einerseits und der bisherigen preußischen Regierung andererseits zu durchdenken, der kommt zu der zwingenden Erkenntnis, daß die versuchte Lösung sehr schwer durchführbar ist, und daß sie den

Keim zu neuen unfruchtbaren Auseinandersetzungen

in sich trägt. Das Urteil weist aber selbst darauf hin, daß der Herr Reichspräsident unter bestimmten Voraussetzungen die Maßregeln treffen kann, die zur Erzielung einer einheitlichen Politik im Reich und in Preußen notwendig erscheinen. Unter diesen Verhältnissen hat die Reichsregierung

Fortsetzung nächste Seite.

Die entscheidende Besprechung?

Reichspräsident von Hindenburg, der den Vortrag des Staatssekretärs Meißner über den Leipziger Urteilsspruch und die Besprechungen mit Dr. Brecht entgegengenommen hat, wird am Sonnabend Reichskanzler von Papen und Ministerpräsident Braun zu einer Besprechung der durch das Leipziger Urteil geschaffenen Lage empfangen.

Die Beratungen der beiden Kabinette

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist **das preußische Kabinett** am Freitag wieder unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Braun in den Ministerräumen des Wohlfahrtsministeriums zu einer Sitzung zusammengetreten. Man nimmt an, daß die preußischen Vorschläge für die Verhandlungen mit der Reichsregierung auf der Grundlage des Leipziger Urteils festgesetzt werden.

Zugleich dürfte **das Reichskabinett** von sich aus die Verhandlungsgrundlage klarstellen, so daß, wenn Samstag mittag um 12 Uhr der Reichspräsident die angekündigte Unterredung mit dem Reichskanzler v. Papen und dem Ministerpräsidenten Braun hat, die Vorschläge der beiden Verhandlungspartner in dem großen Konfliktfalle klarstehen werden.

Nun ist angedeutet worden, daß die Reichsregierung beabsichtige, bei dieser Gelegenheit einen wesentlichen Schritt vorwärts zu gehen auf dem Gebiete der **Reichsreform.** In Kreisen der preußischen Regierung wird dem Nachrichtenbüro des VdZ. dazu erklärt, daß nach dem Leipziger Urteil nichts dagegen einzuwenden wäre, wenn der Reichspräsident bezw. die Reichsregierung die Zahl der Kommissare für die Ausübung der preußischen Amtsbefugnis etwa durch Hinzuziehung des früheren Staatssekretärs im Reichsfinanzministeriums, Prof. Popitz, als kommissarischen preußischen Finanzminister vermehren würde. Dagegen vertritt man in Kreisen der preußischen Staatsregierung die Ansicht, daß zur Durchführung des weitergehenden Planes der Ueberführung der preußischen Ministerien für Wohlfahrt, Landwirtschaft und Justiz in die entsprechenden Reichsministerien die preußische Staatsregierung gehört werden muß. Es würde sich nach Meinung preußischer Regierungskreise dabei um die Abtretung ausgesprochener preußischer Hoheitsrechte an das Reich handeln. Dies sei eine Befugnis, die nach dem Leipziger Urteil lediglich der Staatsregierung Braun zustehe.

Im übrigen wird in preußischen Kreisen bemerkt, daß die von der kommissarischen Regierung zur Disposition gestellten preußischen **Ministerialdirektoren Dr. Brecht** und **Dr. Badt** als wieder aktiv geworden nach dem Leipziger Urteil gelten müßten, denn beide Ministerialdirektoren hätten als Amtsfunktionen lediglich die Vertretung Preußens im Reichsrat gehabt, in die nach dem Leipziger Urteil der Reichskommissar nicht eingreifen durfte.

*

Vom preußischen Staatsministerium wird zu den Meldungen über die geplanten Organisationsänderungen folgendes erklärt:

Das preußische Staatsministerium hat bei in Frage kommenden Reichsstellen die erforderlichen Schritte unternommen, damit im Sinne der Entscheidung des Staatsgerichtshofes und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit einschneidende Beschlüsse unterbleiben, solange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden hat. Hierzu wird die am Sonnabend stattfindende Aussprache beim Herrn Reichspräsidenten die Grundlage bilden.

*

Zu den Gerüchten über eine Neugestaltung Preußens wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine amtliche Auskunft oder Verlautbarung bezw. Stellungnahme zu diesen Gerüchten erst dann erfolgen kann, wenn Samstag mittag der Empfang des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Braun beim Reichspräsidenten stattgefunden hat. Auch über die Freitag-Sitzung des Reichskabinetts werden keinerlei Beschlüsse veröffentlicht werden. Lediglich die Behauptung, daß der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Dr. von Hülsen, zum kommissarischen Leiter des preußischen Kultusministeriums und zum Reichsminister ohne Portefeuille ernannt werden soll, wird dementiert. Der Reichskommissar legt Wert darauf, daß Dr. von Hülsen auf seinem Posten als Oberpräsident von Hessen-Nassau verbleibt.

Eine Wolffmeldung vom 28. Okt. berichtet:

An den unterrichteten Stellen wird über die heutige Sitzung des Reichskabinetts aus den bereits gemeldeten Gründen allerstrengstes Stillschweigen gewahrt. Es ist lediglich bekannt geworden, daß die Sitzung etwa 2½ Stunden gedauert hat.

*

Der Reichspräsident empfing Freitag nachmittag den Reichskanzler von Papen zum Vortrag.

Streiflichter . . .

Obwohl es in der letzten Woche wieder sehr lebhaft zuging und viele Fragen sich in den Vordergrund drängten, ist das meiste unwichtig geworden nach der **Verkündigung des Urteils von Leipzig.** Dieses Urteil fällt in eine Zeit, die die Wahl vorbereitet, und es wird daher zu Wahlagitationszwecken gründlich ausgewertet werden. Schon einen Tag nach der Verkündung traten die sozialdemokratischen Redner auf und bewiesen nunmehr an Hand des Urteils, daß die Vorwürfe gegen Braun-Severing zu unrecht erfolgten, daß sie ihre Pflicht getan hatten und keine Ursache vorlag, sie nach Artikel 48, Absatz 1, aus der Regierung zu beseitigen. Und in den Tagen bis zur Wahl werden nicht nur die Sozialdemokraten, sondern wird auch das Zentrum und werden alle Parteien, die gegen die Reichsregierung eingestellt sind, das Urteil und vor allem die Begründung des Leipziger Urteils gegen die Regierung von Papen auswerten.

Zunächst interessiert freilich, wie die **Unklarheiten,** die das Urteil hervorruft, beseitigt werden sollen. Man muß — um die Unklarheiten zu zeichnen — auf die Einzelheiten des Urteils eingehen. Das Urteil des Staatsgerichtshofes hat insbesondere dadurch, daß es die Einsetzung eines Staatskommissars und die Absetzung der Preußischen Regierung aus Artikel 48, Absatz 1, verneinte, aber aus Artikel 48, Absatz 2, die Verordnung des Reichspräsidenten billigte, der alten Regierung und dem Staatskommissar eine Zwitterstellung geschaffen. Es nimmt von der Regierung Braun-Severing den Vorwurf, sie habe ihre Pflichten verletzt und setzt sie in Rechte ein, die entscheidenden Einfluß haben. Sie kann — trotz des Staatskommissars — im Landtag die Regierung vertreten, im Reichsrat, im Staatsrat, den Ländern gegenüber, nur sie allein kann Verträge abschließen, sie bleibt die Regierung und kann nicht abgesetzt werden. Nur ausgeschaltet werden kann sie von der inneren Verwaltung, die in den Händen des Staatskommissars zu recht liegt, der Beamte ernennen, Erlasse herausgeben kann, der eine gewisse Exekutive besitzt. Das folgert die Begründung aus der Ablehnung des Absatz 1 und der Zuerkennung des Absatz 2 des Artikels 48 für den Reichspräsidenten. Nun ergibt sich daraus, daß zwei Regierungen faktisch gewisse Befugnisse haben, beide sich aber im Aufgabenkreis berühren, behindern können, beide das Leben schwer zu machen vermögen. Die Regierung Braun kann im Reichsrat gegen die Reichsregierung agieren und sie kann im Staatsrat gegen den Kommissar auftreten. Der Kommissar aber braucht nicht die eigenen Vorlagen der Regierung Braun-Severing durchführen, die der Landtag etwa annehmen sollte. Und schließlich: der Kommissar ernennt die Beamten, kann Ausgaben machen, die preußische Regierung aber, in diesem Falle der Finanzminister, hat die Kasse unter sich und bleibt dem Landtag gegenüber verantwortlich. Selbstverständlich fordert diese Teilung von Recht und Befugnis eine Klärung, eine Verständigung. Und die Reichsregierung sowohl wie die preußische Regierung haben bereits erklärt, daß sie dem Leipziger Urteil folgen, es also anerkennen und aus ihm die Folgerungen ziehen wollen.

Es ist notwendig, daß die Zuständigkeiten genau abgegrenzt werden, im Interesse des Landes. Und dazu sind **Verhandlungen** zwischen der alten preußischen Regierung und der Reichsregierung — die bisher mit Sozialdemokraten nicht verhandeln wollte —, der Regierung Braun und dem Staatskommissar notwendig. Einleitende Schritte zu diesen Verhandlungen wurden getan, und es ist anzunehmen, daß das Reichskabinett, während diese Zeilen geschrieben werden, sich mit der Stellungnahme zum Staatsgerichtsurteil befaßt. Vielleicht ist an anderer Stelle dieser Ausgabe schon Näheres darüber zu berichten.

Das Reichskabinett ist in diesen Tagen übrigens starker Bekämpfung ausgesetzt. Man kann ein gewisses konzentrisches Vorgehen gegen die Regierung aus Reden, Erklärungen, Forderungen nicht nur der Parteien der Opposition verspüren, sondern auch aus gewissen Interessengruppen, die bislang hinter der Regierung standen. Mit Besorgnis wird insbesondere die Außen- und Wirtschaftspolitik der Regierung verfolgt, mit Besorgnis die Isolierung festgestellt, in die Deutschland geraten ist, und wenn dazu bereits Zweifel aufkommen, ob die Ankurbelungspläne der Regierung einen Erfolg haben werden, so scheint es, als ob an diesen Bestrebungen an den Stellen, die Regierungen stürzen könnten, eifrig gearbeitet werde.

Die Wahl vom 6. November erhält immer größere Bedeutung. Zuerst legte man sie so aus, die Regierung werde weiter mit einem arbeitsunfähigen Reichstage zu tun haben. Und man glaubte, sie werde den nächsten Reichstag nach Hause senden und ihren alten Kurs verfolgen, unbeirrt den vorgezeichneten Weg gehen und schließlich ein neues Regiment unter neuer Verfassung schaffen. Heute zweifelt man aber bereits, ob die Regierung die Kraft haben werde, noch einen Reichstag aufzulösen. Daß sie die Verfassung nicht mehr ändern kann, wie sie es sich dachte, verhindert die Einsetzung der alten preußischen Regierung, die im Reichsrat jedes Verfassungsexperiment verhindern kann. Entweder müßte die Regierung so viele Erfolge nachweisen, daß sie sich neue Vollmachten geben lassen könnte, oder sie versucht eine andere Linie zu finden, die zum Parlamentarismus zurückfindet

Fortsetzung von der 1. Seite.

die doppelte Pflicht, sowohl den in Preußen beschrittenen Weg folgerichtig und ohne Schwanken weiterzugehen, als auch alle Kraft daran zu setzen, die Reichs- und Verfassungsreform rasch zu einer gedeihlichen Lösung zu führen.

Die Lage am heutigen Tage beleuchtet die Notwendigkeit einer sachgemäßen, organischen und verfassungsmäßigen Regelung des Verhältnisses Reich — Preußen mit besonderer Schärfe.

Preußen soll seine Eigenstaatlichkeit nicht aufgeben, aber es soll als einziges deutsches Land in ein engeres Verhältnis zum Reich treten.

Seine eigenstaatliche Willensbildung gegenüber dem Reich soll nicht ausgeschaltet, sondern so organisiert werden, daß Meinungsverschiedenheiten einen brauchbaren Ausgleich von Kabinett zu Kabinett finden können. Ueber die Art dieser nicht schematisch von Ressort zu Ressort zu ziehenden Querverbindungen sind die Erwägungen noch nicht völlig abgeschlossen. Das neue Verhältnis Reich — Preußen ist in den beiden Verfassungen gleichmäßig zu verankern. Die übrigen Länder sind dabei vor einer Majorisierung und sonstiger Benachteiligung zu schützen.

Die Entwicklung seit Weimar hat praktisch zu einer

übertriebenen Zentralisation vieler Verwaltungen in Berlin

geführt und damit Entscheidungen an die falsche Stelle gelegt. Notwendig ist eine starke

Verlagerung der Aufgaben auf Länder und Gemeinden

sowie eine Aenderung des Finanzausgleichs mit dem Ziel, daß Länder und Gemeinden wieder die Aufgaben selbständig übernehmen und durchführen können, zu deren Erfüllung bisher Mittel vom Reich erbeten werden mußten, und deren [illegible] durch das Reich dann eine Mitwirkung des finanziell nunmehr mitverantwortlich gewordenen Reichs erforderte. Diese Dinge lassen sich außerhalb der Verfassung ändern, sobald man nur den Willen hat, sie einmal systematisch anzupacken und von der Reichsverwaltung alles abzuschneiden, was nicht unbedingt zur obersten Leitung und zur Erfüllung der Reichsaufgaben gehört. Dieser Wille ist vorhanden, die Verhandlungen mit den Ländern sind angebahnt.

In diesen programmatischen Sätzen ist bereits die Vereinfachung der gesamten Reichsverwaltung grundsätzlich mit enthalten. Die Vorarbeiten für die

Aufhebung entbehrlich werdender Reichsbehörden

sind abgeschlossen. In Kürze werden die Aenderungen bekanntgegeben werden können. Sie beziehen sich zunächst auf einen Abbau entbehrlicher Behörden der Finanz- und Forstverwaltung. Die Vereinfachung der Sozialbehörden ist in Arbeit. Die Verringerung des Umfanges der Reichsministerien und der Abbau ihres Aufgabenkreises sind eingeleitet.

Zu der eigentlichen Verfassungsreform

sagte der Minister: Der Wille der Reichsregierung zu einer Reform hat verschiedene Vermutungen und Befürchtungen ausgelöst, die durchaus gegenstandslos sind. Der schwerste Verdacht gegen die Absichten der Reichsregierung war die Behauptung, daß die Regierung sich eine Verfassung auf den Leib schreiben wolle, die ihr ein ewiges Fortbestehen gewährleisten und einer hauchdünnen Herrenschicht die Macht in die Hand spielen wolle unter Herabdrückung der Rechte des Volkes, insbesondere der deutschen Arbeiter. Solche Behauptungen sind nur erklärbar aus der allgemeinen Nervosität, mit der in dieser Notzeit auf wahre und unwahre Gerüchte von allen Volkskreisen reagiert wird als Folge der tief beklagenswerten politischen Verhetzung in unserem Volke. Wir haben die Regierung übernommen, berufen aus dem Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten und lediglich getrieben von dem einen Willen, unsere Verantwortung vor unserem Volke zu erfüllen, indem wir dem Gesamtvolk dienen, und zwar allen seinen Teilen. Wir würden unsere Pflicht gröblich verletzen, wenn wir die Verfassungsreform unter dem Gesichtswinkel einseitiger Vertretung von Standesinteressen oder Berufs- und Wirtschaftszweigen führen wollten.

Mit vielen anderen deutschen Staatsbürgern sehen wir aber die tatsächlich vorhandenen Mängel der Verfassung so deutlich, daß uns die Pflicht gebietet, an ihrer Beseitigung zu arbeiten. Wir sehen den

ersten Mangel in einem überspitzten Parlamentarismus.

Entscheidungen von ungeheurer Tragweite können heute abhängen von einer Zufallsmehrheit, ohne daß es ein wirksames Gegenmittel gegen diese Entscheidung gibt.

Hier muß eine Sicherung eingebaut werden, welche zuverlässig arbeitet. Sie kann im

Ausbau der Rechte des Reichsrats

oder im Einbau einer

berufsständischen Kammer

in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen. Welchen Weg wir dem Volke empfehlen können und werden, muß heute noch offen bleiben, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Jeder Versuch, auf längere Sicht und folgerichtig in Deutschland etwas zu schaffen, ist bisher an dem

ständigen Wechsel der Regierungen

gescheitert, die mitten in der Arbeit infolge von Mißtrauensvoten oder parlamentarischen Krisen abtreten mußten. Dieser Zustand ist in gewöhnlichen Zeiten bereits für die ruhige Entwicklung Deutschlands hemmend; er ist

in Notzeiten untragbar.

Deswegen müssen durch Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung Hemmungen eingebaut und der Gedanke einer gesicherten vom Parteigetriebe unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt werden. Wer hierbei von einer Minderung der Volksrechte spricht, sollte nicht vergessen, daß Leben und Zukunft der Nation höher stehen müssen als Rechte, deren Kehrseite aus der Geschichte der letzten Jahre deutlich erkennbar geworden ist.

Die Vorlage der Reichsregierung wird nach sorgfältigen Erwägungen entsprechende Vorschriften enthalten, die nach Möglichkeit

das Recht des Reichstages nicht unnötig einengen

sollen. Eine Reform in dieser Richtung wird das beste Mittel sein, um künftig allzu häufige Reichstagsauflösungen zu vermeiden.

Schließlich sollen

Aenderungen der Wahlrechtsbestimmungen

in der Verfassung und des Wahlgesetzes vorgeschlagen werden.

Völlig abwegig ist der Gedanke, die Regierung plane eine Aufhebung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes zum Reichstag oder gar die Aufhebung des Stimmrechts der Frauen und Ersetzung dieser Wahlbestimmungen durch Einführung eines Zensus. Wir halten es aber für

richtig, das aktive und passive Wahlalter um etwa fünf Jahre heraufzusetzen, und den selbständigen Familienernährern, gleichviel ob Mann oder Frau, und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme

zu gewähren, welche die Bedeutung der Familienernährer für unser Volk unterstreicht und den Kriegsteilnehmern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

Weitere Mängel, wie das Auftreten kleinster Splitterparteien und die Auswüchse des Listenwahlrechts, sollen bei dieser Gelegenheit beseitigt werden.

Wir hoffen, dem Reichsrat und dem neuen Reichstag nach seinem Zusammentritt und damit der Oeffentlichkeit ein fertiges Programm unterbreiten zu können. Wir rechnen zuversichtlich damit, daß Länder und Volksvertretung die Notwendigkeit dieser Reformen nicht nur theoretisch anerkennen, sondern daß sie ehrlich bereit sein werden, an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten. Die Art des Vorgehens der Reichsregierung auf diesem Gebiet hängt von der innerpolitischen Entwicklung der nächsten Wochen und Monate ab. Darüber aber kann kein Zweifel herrschen, daß die Reichsregierung die von ihr klar erkannte und tief empfundene Pflicht zur Reform niemals aufgeben wird. Es geht um Deutschland!

Keine Aufschiebung der Einfuhr-Kontingentierung

Entgegen anderslautenden Nachrichten erfährt WTB.-Handelsdienst, daß die Regelung der Einfuhr-Kontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in allernächster Zeit durchgeführt werden wird. Sie wird alle Erzeugnisse umfassen, die der Reichsernährungsminister in seiner Münchener Rede bekanntgegeben hat. Nach Rückkehr der zurzeit in Kopenhagen verhandelnden Kommission und nach beschleunigter Klärung einiger rein technischer Fragen wird die Verordnung über die Kontingentierung veröffentlicht werden.

Todesstrafe für den Rintelner Mädchenmörder

Aus Hannover wird gemeldet: Der des Mordes und des Sittlichkeitsverbrechens an einem 10jährigen Schulmädchen angeklagte Arbeiter Willi Bachheim aus Rinteln wurde zum Tode verurteilt.

Französische Kammersitzung

Der französische Abrüstungsplan

Herriot vor der Kammer

Herriot führte in der französischen Kammer u. a. aus: Wäre Frankreich nicht nach Lausanne gegangen, dann hätte die deutsche These obsiegt. Zum Abrüstungsproblem behauptete Herriot, daß man im Ausland sehr ungerecht gegenüber Frankreich gewesen sei, das doch am stärksten seit dem Versailler Vertrag abgerüstet habe. Was den Hooverschen Vorschlag angehe, könne Frankreich keine Verpflichtungen ohne Diskussion eingehen. Deutschland habe die Frage der Gleichberechtigung aufgeworfen, auf die Sir John Simon mit juristischer Schärfe geantwortet habe. Unter Gleichberechtigung könne man völlig Verschiedenes verstehen: Auf der einen Seite gebe es die Auslegung des Versailler Vertrages durch Dr. Brüning, auf der anderen Seite die Auslegung, daß Deutschland selber seine Rechte festsetzen könne. Reichswehrminister von Schleicher habe sich mit aller Eindeutigkeit geäußert. Es handele sich darum, die Effektivbestände der Reichswehr zu verdoppelt und sie mit schwerem Kriegsmaterial zu versehen. Die Forderung nach Gleichberechtigung, so wie sie gestellt worden sei, laufe auf eine Forderung nach Aufrüstung hinaus. Interessant für Frankreich sei, daß England genau wie Frankreich davon überzeugt sei, daß Deutschland aufrüsten wolle. Frappierend sei, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner offen zugegebenen oder versteckten Form das Programm des Großen Generalstabs, das Programm des Generals von Seeckt sei: die Schaffung zweier Armeen, von denen die erste aus erstklassigem Mannschaftspersonal mit sechsjähriger Ausbildungszeit bestehen würde. General von Seeckt sei der Ansicht, daß diese Stoß- und Manöverarmee durch eine andere Armee ergänzt werden müsse, die aus Mannschaftspersonal mit dreimonatiger Ausbildungszeit bestehe. Genau wie Blum und Franklin Bouillon müsse auch er sagen, daß das Volk in Deutschland aufrüsten wolle. Deshalb werde der französische Plan eine internationale Kontrolle vorsehen, die bis zum Investigationsrecht gehe. (Zuruf von links: „Gegenseitig!") Herriot bestätigte, daß es sich um das Recht gegenseitiger Investigation handele.

Herriot charakterisierte den

französischen konstruktiven Plan.

Die offizielle Auslassung über diesen Plan lautet folgendermaßen:

Frankreich würde für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt die Verallgemeinerung der Herabsetzung der kurzfristigen Dienstzeit für die im Mutterlande stehenden Landstreitkräfte unter folgenden Bedingungen annehmen:

1. Daß alle Formationen, die dieser Heeresorganisation zuwiderlaufen, wie die Reichswehr, aufgelöst u. die Polizeistreitkräfte reglementiert werden;

2. daß die internationale Kontrolle organisiert und das Investigationsrecht obligatorisch einbegriffen würde;

3. daß, um den Locarno-Vertrag zu ergänzen, ein regionaler Pakt für gegenseitige Hilfeleistung derart abgeschlossen würde, daß jede europäische Nation daran teilnehmen könne, und daß die auf diese Weise vorgesehene Kollektivmacht ausreiche, um den Angriff zu unterdrücken, wobei diese Streitmacht eine erste Staffelung von nationalen spezialisierten Kontingenten umfassen müsse, die sofort verfügbar wären, und über ein mächtiges Material verfügten;

4. daß die Vereinigten Staaten Sicherheitsgarantien, wie sie sie selbst ins Auge gefaßt haben, bewilligen würden;

5. daß die Mitgliederstaaten des Völkerbundes sich verpflichten würden, alle Verpflichtungen aus Artikel 16 zu erfüllen;

6. daß das Schiedsgerichtsverfahren für alle Teilnehmer obligatorisch sein würde.

Wenn dieser Plan abgelehnt werde, so sagte Herriot, könne Frankreich nicht für das Scheitern der Konferenz verantwortlich gemacht werden.

Die Bedeutung der gestrigen französischen Kammersitzung

Die gestrige Kammersitzung darf mit Recht als eine der bedeutsamsten bezeichnet werden, die seit Jahren stattgefunden haben, nicht wegen der Ausführungen der einzelnen Interpellanten, sondern wegen der Art und Weise, wie Ministerpräsident Herriot seine Darlegungen vorbrachte. Zuvor muß man feststellen, daß Franklin-Bouillon mit seinen maßlosen Uebertreibungen, den Schluß seiner Rede ausgenommen, nur bei einigen Dutzend Abgeordneten Zustimmung fand. Aber als er zum Schluß an die Parteien appellierte, einen Burgfrieden zu schließen, jubelte ihm das Haus von der äußersten Rechten bis in die Reihen der Radikalen hinein zu. Aus innerpolitischen Gründen ist das nicht ohne Bedeutung.

Herriot hielt seine Rede in einem feierlichen Ton. Bei den wichtigsten Stellen hob er jedes Wort pathetisch hervor und begleitete es mit entsprechenden Handbewegungen. Die Grundthese seiner Rede war: Die deutsche Denkschrift von August bedeutet die Ankündigung der Wiederaufrüstung Deutschlands. Als er behauptete, daß auch in England die deutsche Note in gleichem Sinne aufgefaßt werde, ging eine gewisse Bewegung durch das Haus. Es ist verwunderlich, daß der französische Ministerpräsident trotz der verschiedenen Erklärungen von amtlicher deutscher Stelle der deutschen Note, das heißt den Aufzeichnungen, die damals über die Unterredung des Reichsaußenministers von Neurath mit dem französischen Botschafter Francois Poncet gemacht wurden, eine Auslegung gibt, die natürlich die Diskussion der Abrüstungsfrage zum wenigsten was Frankreich betrifft auf ein falsches Gleis schiebt.

Seine Ausführungen über den Inhalt des sogenannten konstruktiven Planes haben insofern nicht befriedigt, als die sechs Punkte, die er anführte, eigentlich nur Kapitelüberschriften sind. Beispielsweise haben sich sogar französische Journalisten gefragt: Wenn Deutschland auf seine Reichswehr verzichten soll, was tritt dann an deren Stelle und in welchem Maße kann der Ersatz dafür quantitativ und qualitativ mit den anderen Heeren in Einklang gebracht werden? Was die übrigen Bedingungen betrifft, so sind sie nicht neu. Schon vor einigen Monaten hat Herriot die Beseitigung der Vorbehalte, die Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund hinsichtlich des Artikel 16 machte, als notwendig bezeichnet. Was aber in seinen gestrigen Ausführungen fehlte, war eine präzise Formulierung, wie er sich diese sogenannten Regionalpakte im Anschluß an den Pakt von Locarno denkt. Glaubt er, daß es ein Reichsministerium geben könnte, das einem Ostlocarno zustimmen würde, und will er mit diesen Bedingungen eine nochmalige Anerkennung des territorialen status quo des Versailler Vertrages erzwingen? Das sind Fragen, die man heute nach seiner Rede allgemein stellte, Fragen, die aber vor dem 3. November d. J. vor Veröffentlichung des Wortlautes des französischen neuen Planes kaum beantwortet werden dürften. Voraussagen aber kann man, daß Herriot eine Vertrauenskundgebung mit großer Stimmenmehrheit erlangen wird; denn als er schloß, spendete ihm das Haus mit wenigen Ausnahmen bis in die Reihen der Sozialisten hin Beifall.

Wirtschaft und Arbeitsbeschaffung

Belebung?

Zu den in letzter Zeit sich ständig wiederholenden Polemiken gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, in denen eine Belebung der Wirtschaft bestritten wird, wird, so schreibt das Contibüro, von unterrichteter Seite auf die Feststellungen des Institutes für Konjunkturforschung hingewiesen. Nach diesen Feststellungen sind in einer ganzen Reihe von Industriezweigen tatsächlich Produktionssteigerungen erfolgt. Für den Steinkohlenbergbau ergibt sich, — die Produktion des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt — daß die Produktion im August d. J. 62,9, im Sept. 66,5 betrug. Für Roheisen stellt sich die Produktion im August auf 27,0 im Sept. auf 28,2, für Walzwerkprodukte auf 29,2 im August und auf 33,1 im Sept., für das Baumwollgewerbe auf 87,8 im August und auf 101,3 im September.

Eine Rede Dr. Krupp von Bohlens

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hielt in Magdeburg bei einer Veranstaltung für Angestellte, die in den letzten Jahren ihr 25jähriges Werksjubiläum feiern konnten, eine Ansprache, in der er auf den latenten Kriegszustand hinwies, der immer noch gegen das deutsche Volk und die am Boden liegende deutsche Wirtschaft bestehe, und der der Urquell der Unsicherheit und aller Enttäuschungen sei. Trotz aller Ansätze zur Behebung der Arbeitslosigkeit und trotz einiger tatkräftiger Maßnahmen der Reichsregierung zur Ankurbelung des Wirtschaftsprozesses sei eine

fühlbare Erleichterung bisher kaum

eingetreten. Aber trotzdem müsse man zukunftssicher und

zukunftsfreudig bleiben,

das besonders in einem Augenblick, in dem in Deutschland ein ernster, wohlüberlegter und besonnener Versuch gemacht werde, der Arbeitslosigkeit zu steuern.

In diesem Zusammenhang erklärte Dr. Krupp, daß

in den Kruppschen Betrieben zunächst etwa 1000 Mann zur Einstellung

gelangen würden.

Es sei selbstverständlich, fuhr Dr. Krupp fort, daß die Regierung bestrebt sein müsse, der deutschen

Landwirtschaft

tatkräftig zu helfen. Das dürfe aber nicht durch handelspolitische Maßnahmen geschehen, deren Nutzen für die Landwirtschaft nicht zweifelsfrei sei, die aber zweifellos dem industriellen Export Deutschlands den Lebensfaden abschneiden könnten.

Ausdehnung des weiblichen Arbeitsdienstes

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, fanden unter Leitung des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Syrup, Verhandlungen mit sachverständigen Vertreterinnen aus verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen über die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes für weibliche Erwerbslose statt. An den Verhandlungen waren Vertreterinnen sämtlicher maßgebender Organisationen, und zwar von den konfessionellen Gruppen bis zur Arbeiterhilfe beteiligt.

Verhandlungsgrundlage war eine bereits ausgearbeitete Vorlage, die den Ausbau und die Fundamentierung der Beteiligung der weiblichen Erwerbslosen am freiwilligen Arbeitsdienst regelt.

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. weiter meldet, sind bereits

bisher rund 10 000 erwerbslose Mädchen im freiwilligen Arbeitsdienst tätig.

Man erstrebt, auch sie in geschlossenen Werkslagern unterzubringen und dort mit produktiven Arbeiten zu beschäftigen, die für Frauen geeignet sind, z. B. mit Ausbesserungsarbeiten im Rahmen der Winterhilfe, mit Kultivierung von Kleingartenland usw. Die Mittel für die Beteiligung der weiblichen Erwerbslosen am freiwilligen Arbeitsdienst sollen von den Gesamtmitteln für diese Zwecke abgezweigt werden.

Therese Neumann billigt ihre klinische Untersuchung

Wie oberpfälzische Blätter melden, liegt aus München bei den kirchlichen Stellen eine Nachricht vor, wonach Therese Neumann in Konnersreuth die klinische Untersuchung, von der in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Freisinger Bischofskonferenz die Rede war, hinnehmen will. Es ist möglich, daß die Untersuchung in der Universität Würzburg stattfindet in losem Zusammenhang mit der Einrichtung des missionsärztlichen Instituts.

Riesige Kohlenvorräte im Fernen Osten entdeckt

Einer amtlichen Meldung aus Moskau zufolge ist es russischen Ingenieuren gelungen, in Ostsibirien im Gebiete des Flusses Buria riesige Kohlenläger zu entdecken. Der Reichtum der neuen Kohlenvorkommen wird auf 30 Millionen Tonnen geschätzt. Die Ausbeutung soll baldigst in Angriff genommen werden. Man hofft, daß die neue Kohle im Fernen Osten die Grundlage für eine neue mächtige Industrie abgeben wird.

Nun sieh Dir nur Frau Meier an



Weißt Du, wie die es machen kann?
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen,
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.
Man sagt, zum Reinigen und Putzen
Soll sie nur (iMi) noch benutzen!

Ja, wo man (iMi) hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel (iMi) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S iMi

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.

Sonntag, 30. Okt.

ist unser Geschäft
von 2-6 Uhr geöffnet!

Darum:

Besuchen Sie uns,
es muß Ihr
Sonntags-Spaziergang sein.

Unsere
Spielwaren-Abteilung
ist eröffnet!

Großer Werbeverkauf
„Burgmühle"-Schokolade
Gratis erhalten Sie als Kostprobe
1 Tasse Schokolade in unserer Imbiß-Ecke.
Ferner verteilen wir gratis Schmeckproben der beliebten „Burgmühle"-Schokolade.

Karzentra
Lennep
Karzentra ist R. Karstadt A. G.

Muskator in Original Packungen

jetzt fast ebenso billig wie lose.

Nur noch 1/3 Pfennig „Mehr"-Kosten pro Pfund geben Ihnen beim Einkauf von zugenähten 5 Pfd. und 10 Pfd. Original-Beuteln volle Garantie für echtes Muskator.

Und diese Garantie müssen Sie haben, denn es wird weit mehr Muskator verkauft als wir herstellen. Aber mit minderwertigem Geflügelfutter, das Ihnen als das anerkannt gute Muskator verkauft wird, können Sie keine Erfolge erzielen.

Deshalb nur zugenähte Original-Packungen mit Hahnenkopf, Namenszug und Etikett

Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sonntag, den 30. Oktober 1932
von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Benutzen Sie die Gelegenheit
zu Ihren Einkäufen von

Herren- und Knaben-Kleidung

Wir bieten

größte Auswahl
das Schönste, das Beste

zu schärfstens errechneten Preisen

Prüfen und vergleichen Sie!

Ohligs
SOLINGEN
Das führende Haus für englische Fertigkleidung

Bleyle
Pullover, Hosen
Damen- u. Mädchen-Kleider
Bleyle's Schlüpfer Ruth
aus edelstem Woll-Material, leicht und weich, verstärkter Schritt ohne Naht.

Alleinverk für Burscheid bei
A. Brüning

Hilgen, Nähe Dünweg
billig sofort zu vermieten
2-Zimmerwohn. 1. Etage
schöne Räume, neuzeitlich.
Badermann, Hilgen
Dabringhausenerstraße.

Burscheid, Luisenstraße, schöne mod. abgeschlossene
3-Zimmerwohn. 1. Etage
mit Zubehör u. Gartenstück **zu vermieten.**
Badermann, Hilgen
Dabringhausenerstraße.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Gas, Wasser u. Elektrisch mit oder ohne Heizung und kleiner Garten an einzelne Person oder kinderl. Ehepaar per 1. Dez. 1932 zu vermieten.
Burscheid, Hauptstraße 77.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

Wir suchen für zirka 600 ernstliche Kaufinteressenten
Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, landw. Anwesen Keine Vermittlung. Nur Angebote direkt vom Besitzer, a. d **Grundstücksbörse, Geschäftsstelle Köln, Hohenzollernring 65, Bongers.**

Reparaturen und Neuwicklungen von Elektromotoren Dynamos, Lichtmaschinen und Starter
in jeder Stärke, werden billig und prompt ausgeführt.
Fritz Jakob
Burscheid-Kuckenberg
Telefon 494.

Heim-Stepperinnen
von auswärtiger Schuhfabrik für lohnende Beschäftigung gesucht. Ausgabestelle: Hilgen.
Interessenten wollen sich schriftlich unter „E. F. 193" in der Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Personal-Anzeiger des „Daheim"

Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche . . . . jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"



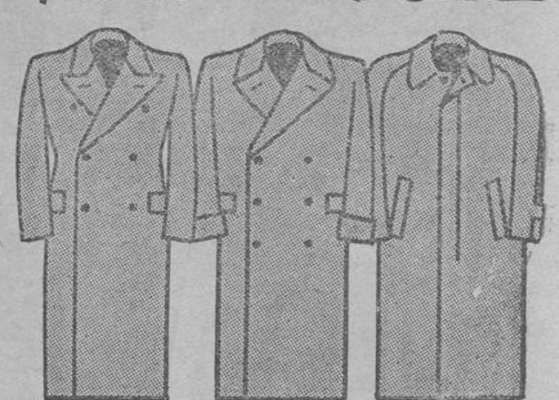
Zu Allerheiligen, mein Sohn

ist es von altersher Sitte und Brauch sich mit neuer, gediegener Winterkleidung zu versorgen - - so war's zu der Väter Zeiten, so soll's auch heute sein.

Unser Haus ist gerüstet. Sie finden bei uns eine gewaltig große Auswahl in schönen, guten Mänteln und Anzügen zu unseren volkstümlichen Preisen:

23. 28. 33. 38. 48. 58. 68.

Auch junge Herren- und Knabenkleidung überaus billig!



Sonntag, den 30. Oktober, von 1-6 Uhr geöffnet.

Wilh. Perch Opladen

MGV „SÄNGERBUND" BURSCHEID

Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes (Bezirksgruppe Solingen)
Leitung: Königl. Musikdirektor Ris

Sonntag, den 30. Oktober 1932
abends 6.30 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Post" (Otto Stoßberg)

Konzert

(Stuhlreihen)

Solist: **Dr. Trieloff, Essen**
(Baß-Bariton)
Am Flügel: **A. Janning, Essen**
Chor: **M.-Chor „Germania" Opladen** und **MGV „Sängerbund" Burscheid**

Flügel: Steinway & Sons (Musikhaus Stahmann, Remscheid). — Karten im Vorverkauf zu 0.60 RM sind zu haben bei den Herren Robert Reininghaus und Walter Gerhards sowie bei den Mitgliedern. An der Kasse erhöhter Preis. — Erwerbslose zahlen die Hälfte. — Die Herren passiven Mitglieder haben freien Eintritt

Nach dem Konzert: Gemütl. Beisammensein

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 30. Oktober 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Neue verstärkte Tanz-Kapelle

Samstag, den 29. Oktober 1932
Sonntag, den 30. Oktober 1932

großes

Oktober-Fest

mit allen Schlachtfest-Spezialitäten u. guter Stimmungsmusik
im Gasthof
„Zum Deutschen Haus"
Bruno Lungstraß, Burscheid

NERVEN und VERSTOPFUNG



„Ich habe durch Hervea große Erleichterung erfahren. Ich versuchte unzählige Heilmittel gegen Rheumatismus und Nerven jedoch ohne Erfolg. Ich schlafe jetzt viel besser und meine Verstopfung ist verschwunden".
Frau Wittrock, Hannover-Döhren.

HERVEA

Diese wundervolle tropische Pflanze bringt als Getränk schnelle, dauernde Erleichterung bei rheumatischen Leiden. Es ist leicht herzustellen und die wohltuende Wirkung macht sich sofort bemerkbar. Nehmen Sie dieses angenehme Getränk jeden Morgen und Sie werden sich wie ein anderer Mensch fühlen. Ein ganz harmloses und wirksames Mittel gegen Verstopfung. HERVEA IST



erhältlich in Burscheid, Central-Drog. Albert Lonnoy, Hauptstraße 15.
Hilgen, Kreuz-Drog. Robert Seck, Wilhelmenerstraße 32b.

GRATIS Muster und genaue Einzelheiten versendet H. J. Lee, G. m. b. H. Düsseldorf 557, Elisabethstr. 16

Hilgen

Sonntag, den 30. Oktober 1932
nachmittags 4 Uhr, findet bei mir
gemeinschaftliches
Kaffeetrinken
mit anschließendem
Ball
statt, wozu freundlichst einladet
Heinrich Prante, Hilgen

Paffenlöh

Sonntag, den 30. Oktober, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung

Montag, den 7. November, gemeinschaftl.
Kaffeetrinken mit anschl. Ball

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Gegen Klassenkampf!
Für Volksgemeinschaft!
Montag, den 31. Oktober 1932, abends 8 Uhr
große öffentliche

Wahl-Versammlung

in der Schützenburg.

Redner: **Pg. Hamacher, Reichsredner**
Pg. Neufang, Fachredner
Für Handwerk und Gewerbe.

NSDAP (Ortsgr. Burscheid)

Einlaß 7.30 Uhr. Eintritt 0.30 und 0.15 RM.

Wählt Nationalsozialisten Liste 1

Montag

Schneider-Foerstl

Hans Helbings spätes Glück

Unser neuer Roman

*

Wählt Liste 14 Wählt Liste 14
Volksrecht-Partei
Ortsgruppe Burscheid

Am Sonntag, den 30. Oktober 1932, nachm. 5.30 Uhr findet im Gasthof „Zur alten Post" (Ww. Urbahn) eine

große öffentliche

Kundgebung

statt

Der Landesverbandsvorsitzende Major a. D. Pohl spricht über das Thema

Warum muß der Sparer wählen

Zu dieser Kundgebung ladet alle Wähler ergebenst ein: Der Vorstand

Eintritt frei **Eintritt frei**

Kein Sparer darf fehlen. Helft erspartes Vermögen schützen

Wählt nur Liste 14



Zool. Spezial-Geschäft
Friedr. Eckert
Opladen, Kölner Straße 63
empfiehlt
Wald-Vögel, Käfige, Futter, sämtl. Utensilien, Fische, Aquarien und Terrarien in bester Qualität resp. Ausführung bei streng reellen Preisen.

Für Barzahler die beste Kaufgelegenheit in
Teppichen, Läuferstoffen Gardinen u. Dekorations-Stoffen
Teppichhaus Neumarkt (Inh. Ludwig Heidenheimer), Köln Neumarkt 14. Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

. . . Reklame, die alles treibende Kraft

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 255 2. Blatt Samstag, 29. Oktober 1932

Auf Beobachtung...

Acht Tage vor der Wahl

Die Liste der Reichstagswahlvorschläge weist wiederum 21 Parteien auf. Ernst zu nehmen sind aber nur die ersten zehn, und auch da hätte sich vernünftigerweise noch einiges zusammenlegen können. Was aber dann folgt, ist nur geeignet, einige tausend, zehntausend oder gar hunderttausend gültig abgegebene Stimmen wertlos zu machen. Je weiter es dem Schluß zugeht, desto schlimmer wird es. Da rangieren jene Zauberkünstler, die es allen recht machen können, neben den engsten Interessenvertretern. Leider ist die Partei „Wie spart man Geld?" nicht zugelassen worden, obwohl viele von uns ein persönliches Interesse an der Beantwortung dieser Frage haben, da das Sparen bisher noch nicht so recht gelungen ist.

Der Kreiswahlausschuß für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost hat in seiner letzten Sitzung 17 Vorschläge zugelassen. Es ist also auch hier nichts mit der Verringerung der Parteien, im Gegenteil haben sich diesmal hier wieder ein paar neue Grüppchen angemeldet.

Der Chronist kann es nicht unterlassen, die Namen auf den einzelnen Listen daraufhin durchzusehen, wer denn aus dem engeren Heimatgebiet voraussichtlich Aussicht hat, dem kommenden Reichstag anzugehören. Und da muß man sagen: Aus dem ganzen Rhein-Wupper-Kreis wird voraussichtlich nur ein einziger Mann „MdR" werden, der es bisher auch schon war, der Kommunist Fritz Schulte aus Leverkusen. Alle anderen Kandidaten und Kandidatinnen aus unserer engeren Heimat stehen zu weit hinten dran, um wirklich gewählt zu werden.

Bei den Nationalsozialisten, um in der Reihenfolge vorzugehen, in welcher die Vorschläge rangiert worden sind, steht an allerletzter Stelle der Zahnarzt Dr. Karl Brinkmann aus Radevormwald. Die Liste der Sozialdemokraten weist an 7. Stelle den Gewerkschaftssekretär Reetz aus Wermelskirchen, der auch dem Kreistag angehört, auf. Bei den Kommunisten haben wir den „bombensicheren" Schulte schon genannt, ganz weit hinten findet sich dann noch der Fabrikarbeiter Otto Schweizer aus Leverkusen-Bürrig. Die Zentrumsliste ist gegen die letzte Wahl unverändert geblieben. An 9. Stelle steht der Kreisparteivorsitzende des Rhein-Wupper-Kreises, Rektor Deutsch-Leverkusen, weiter findet sich darauf Landwirt Franz Müller-Leverkusen-Steinbüchel. Die Deutschnationalen können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die meisten Kandidaten aufgestellt zu haben. Nicht weniger als 41 Namen zählt die Liste. An 5. Stelle steht Fabrikant Meskendahl aus Radevormwald, an 13. Sozialsekretär Dr. Hermann Popp-Leverkusen. Weiter verzeichnet die Liste u. a. Geschäftsführer Faubel-Wermelskirchen, Frau Sidonie Vater-Opladen, Oekonomierat Hummelsheim-Leverkusen-Schlebusch, Fabrikant Wagner-Radevormwald und an 41. Stelle Schlosser Gernoneit-Leverkusen. Bei der Deutschen Volkspartei kandidiert an 11. Stelle, die für eine Wahl nie in Betracht kommt, Rechtsanwalt Dr. Bosserhof-Leverkusen. Bei der Deutschen Staatspartei steht an 6. Stelle der kaufmännische Angestellte Bornhöft-Opladen. Der Christlich-Soziale Volksdienst hat aus unserem Heimatgebiet den Mittelschulrektor Klopsch-Leverkusen aufgestellt. Die Wirtschaftspartei begnügt sich diesmal mit drei Kandidaten, von denen keiner aus unserer Gegend stammt, bei der Volksrechtpartei desgleichen. Unter den weiteren Listen weist nur die der Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern einen einheimischen Kandidaten auf; an zweiter Stelle steht dort der Landwirt Adam Höhle-Leichlingen.

Man sieht eine ganze Reihe von Namen aus unserer Heimat, aber es müßte schon mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn außer dem Kommunisten Schulte noch ein anderer von ihnen seinen Einzug in den Wallotbau halten würde. Vielleicht aber gelingt es dem einen oder anderen doch mit der Zeit, auf der Liste weiter nach oben und in eine „sichere Position" zu rücken, wenn nicht unterdessen das Listensystem abgeschafft und der Einmannwahlbezirk eingeführt wird. Und da alle vernünftigen Leute eine Reform des Wahlrechtes seit langem erwarten, sind die Aussichten dafür nicht gering.

*

Auch ein Vereinsbeitrag

Auf nach Berlin! Wer von uns — und sei es das treueste Mitglied seines Vereins und seiner Partei — hat nicht schon über die Zahlkarte gestöhnt, die ihm der Herr Kassierer ins Haus sandte? Auf nach Berlin! Dort geht es auch umgekehrt, und zwar bei der sogenannten Präsidialpartei. Die Leiter dieses Unternehmens verstehen zu überraschen. Als eines Morgens die staunenden Berliner vor den Plakatsäulen die feurige Aufforderung lasen, einer Präsidialpartei beizutreten, ahnten sie nicht, daß hinter dem großzügigen Unternehmen zwei junge Redaktionsvolontäre standen, die hier ihren Sprung in die große Politik machen wollten. Was ist aber die schönste Partei ohne Mitglieder und ohne Kandidatenlisten? Also hieß es die Unterschriften für den Wahlvorschlag herbeizuschaffen. Offenbar hat der freiwillige Zustrom zu dem Unternehmen, von dem die Reichsregierung übrigens sofort mit Nachdruck abrückte, nicht ganz die Erwartungen der Gründer erfüllt. Guter Rat war im wahrsten Sinne des Wortes teuer. Kommt das Mitglied nicht mit seinem Geld zur Partei, so muß die Partei zum Mitglied gehen! folgerten die Parteigründer. Sie versprachen jedem, der sich in die Listen eintrug, 1,50 RM. Kein Wunder, daß Riesenandrang herrschte. Erwerbslose hatten endlich eine Gelegenheit gefunden, sich wirklich mühelos Geld zu verdienen. Man schlug sich geradezu um die Listen des Wahlvorschlages — mit dem Erfolg, daß die Kasse der Präsidialpartei der ihr entgegengebrachten Sympathie nicht mehr gewachsen war. Man gab darauf pro Unterschrift nur noch 1 RM. Aber auch zu diesem Satze fand man immer noch zahllose Liebhaber, sodaß man den Satz auf 50 Pfg. vermindern mußte. Das aber war den Mitgliedaspiranten zu wenig und bald war ein schöner Streit im Gange.

Es ist nicht von Wichtigkeit, wie dieser Streit ausgelaufen ist. Uns beschäftigt nur der Gedanke, wie eine solche Komödie sich in den Ernst unserer Politik drängen konnte. Kein Zweifel, diese Episode des zweiten Reichstagswahlkampfes 1932 ist auf dem Boden der Listenwahl gewachsen. Nur auf ihm war es möglich, das sonderbare Geschäft einer Parteigründung zu bestreiten, in das außer einigen Geldmitteln an politischem Kapital nur die schöne Firmenbezeichnung eingebracht worden ist. Wenn es um die Persönlichkeit ginge, würde ein solcher Spuk schnell zerrinnen. Ohne es zu wollen, haben die beitragsfreudigen Gründer der Präsidialpartei auch einen Beitrag zur Wahlreform gegeben.

*

Nur das nicht!!!

Der Straßburger Rundfunksender veranstaltet am 11. November, dem Waffenstillstandstage, eine Reportage von den Schlachtfeldern bei Verdun und Doaumont. Man wollte diese Reportage auch auf deutsche Sender übertragen wissen und hatte die entsprechenden Schritte getan, nicht offiziell, aber zum mindestens offiziös. Dabei war die Zusicherung, daß bei der Reportage keinerlei verletzende Worte gesprochen würden, selbstverständlich. Man war in Deutschland trotzdem etwas skeptisch, und dieser Skeptizismus hat recht behalten. Im letzten Augenblick wurde in das Programm das Gebet eines französischen Kriegswaisen am Grabe seines 1916 gefallenen Vaters eingefügt. Das ginge vielleicht noch an, man hat aber die Uebertragung von den Schlachtfeldern in einen Rahmen gestellt, der den Vorschlag an deutsche Sender auf eine Uebernahme der Reportage in ein sehr sonderliches Licht rückt und eine starke Zumutung darstellt. Nicht nur, daß wir in diesem Rahmen französische Kriegsgesänge und Militärmärsche hören sollen, man will sogar vorher und nachher eine Reportage von den Oertlichkeiten der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, einschl. des „berühmten" Waggons des Marschalls Foch, servieren. Das ganze Programm war zunächst als eine ernste und eindringliche Gedenkstunde für die Gefallenen aller Nationen gedacht, im letzten Augenblick scheint es aber eine Erinnerung an Deutschlands tiefste Erniedrigung zu werden.

600 Prozent Bürgersteuer

in der Stadtgemeinde Burscheid

Durch die letzte Notverordnung wurde die seit langem als drückend empfundene Bürgersteuer gemildert, indem der 50prozentige Zuschlag für die Ehefrau gestrichen und die starre Freigrenze von 500 Reichsmark durch Anpassung an die Unterstützungsbeiträge der einzelnen Gemeinden durchbrochen wurde. Diese Zugeständnisse an die öffentliche Kritik wurden aber leider sehr bald wieder durch den Reichsfinanzminister rückgängig gemacht, der in einem Schreiben an die Gemeinden die Gewährung der Reichswohlfahrtshilfe von der völligen Ausschöpfung der den Gemeinden überlassenen Steuerquellen abhängig machte. Als Mindestmaß bezeichnete der Reichsfinanzminister im Falle der Bürgersteuer einen 500prozentigen Zuschlag zum Landessatz. Das bedeutet aber, daß damit die Milderungen der Notverordnungen nicht nur aufgehoben sind, sondern daß darüber hinaus der Einzelne jetzt mehr Bürgersteuer zu zahlen hat als früher. Statt wie bisher 300 Prozent Bürgersteuer werden von nun an in den meisten Gemeinden 500 Prozent Bürgersteuer erhoben werden.

Leider mehren sich aber die Anzeichen, daß viele Gemeinden sogar über diesen Satz von 500 Prozent hinausgehen müssen. Zu diesen Gemeinden gehört — neben anderen Gemeinden im Bergischen — auch die Stadtgemeinde Burscheid. Unserer Anzeigenabteilung geht eine Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters Rohde zu, die jedoch für die heutige Ausgabe nicht mehr veröffentlicht werden konnte. Wir bringen diese Bekanntmachung heute schon an dieser Stelle, während der Anzeigenteil unserer Zeitung dieselbe am kommenden Montag bringt. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

Durch Beschluß des Verwaltungsorgans der Stadt Burscheid vom 15. Oktober 1932 ist die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 auf 600 Prozent des Landessatzes festgesetzt. Der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf hat diesen Beschluß am 18. Oktober genehmigt.

Die zwangsweise Festsetzung ist eine neue Belastung für die Steuerzahler und trifft vor allem den schwer, dem durch Steuergutscheine keine Erleichterung gebracht wird. Lohn- und Gehaltssenkung, Verminderung des Umsatzes und dazu 600 Prozent Bürgersteuer, da bleibt von dem allgemeinpropagierten Wirtschaftsoptimismus nicht mehr viel übrig!

Ueber die Erhebung und Zusammensetzung der neuen Bürgersteuer veröffentlichen wir in unserer kommenden Montagsausgabe eine längere Abhandlung von fachkundiger Seite, auf die wir heute schon unsere Leserschaft hinweisen.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Hurra — ein Junge", „Hingabe"

Lichtspielhaus Hilgen
„Opernredoute"

Bruno Lungstraß, Burscheid
Oktoberfest

Heinr. Wehnen, Kuhle
Rhein. Winzer-Fest

Gaststätte Markusmühle
Eröffnungsfeier

Sonntag

MGV „Sängerbund" Burscheid
18,30 Uhr Konzert (Stoßberg)

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Kasino Dierath (Busch)
Stiftungsfest

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

H. Prante, Hilgen
Kaffeetrinken mit anschl. Ball

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
10 Uhr BVB 1a — Wipperfürth 1a
15,30 Uhr BVB 1. — Wipperfürth 1.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 30. Oktober 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Das Herrenhaus hat die Einzelberathung der Kreisordnungs-Vorlage fortgesetzt und ist bis zu § 46 gelangt. Trotz wiederholten energischen Erklärungen des Ministers des Innern machte das Haus fast sämmtliche von seiner Commission an dem zwischen Regierung und Abgeordnetenhause vereinbarten Entwurfe vorgenommenen Aenderungen zu den seinigen. Da diese vielfach das Wesen des Entwurfes betreffen, so ist sicher, daß das Abgeordnetenhaus dieselben nicht annehmen wird und damit dürfte denn aus dieser schon so lange und so dringend ersehnten Reform dieser Session wiederum nichts werden. — An das Kriegsministerium sind in neuerer Zeit zahlreiche Gesuche auswärtiger Regierungen, namentlich der kleineren amerikanischen Republiken gerichtet worden, in welchen diese darum bitten, ihnen von dem in dem Kriege mit Frankreich eroberten Chassepot-Gewehren eine größere oder geringere Anzahl zur Bewaffnung ihrer Truppen käuflich abzulassen. Das Kriegsministerium hat, wie man hört, alle diese Gesuche abschlägig beschieden, weil es in der Absicht liegt, alle diese erbeuteten Gewehre zur Bewaffnung der leichten Cavallerie des deutschen Heeres zu verwenden.

Bourscheid, 29. Oct. Der hiesige Musikverein feierte am verflossenen Sonntag im Saale des Gasthofes „zur Post" das Fest seines 60jährigen Bestehens. Der Verein gab um 5 Uhr ein Concert, an welches sich ein Fest-Essen anschloß. Aber auch nach Beendigung des letzteren verbrachten die von Nah und Fern zahlreich Erschienenen noch einige Stunden in heiterer Stimmung; Musik-Vorträge, Gesang und Toaste wechselten ab und manche süße Erinnerung wurde da wachgerufen. Unter den Anwesenden befanden sich noch vier von denen, welche vor 60 Jahren den Verein in's Leben gerufen haben. Derselbe hat die meisten, man kann wohl sagen alle seine Nachbarvereine überdauert. Möge er auch fernerhin das Schöne hegen und pflegen bis einst das 75jährige Jubelfest den Beweis liefert, daß trotz unserer materiellen Zeitrichtung der Sinn für das Ideale in Bourscheid nicht erstarb.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Die Entwürfe des Gemeinde-Haushalts- und des Armenkassen-Etats pro 1873 liegen von heute ab acht Tage lang auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht offen. Bourscheid, den 29. October 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Versammlung der Plüschweber von Krugmann & Haarhaus in Elberfeld am Sonntag den 3. November, Nachmittags 5 Uhr im Locale des Herrn Albert Kuhler zu Benninghausen. Mehrere Weber. — Straßerhof. Am Hubertustage, Sonntag den 3. November c., findet, wie alljährlich, bei mir ein Jagdessen Statt, wozu freundlichst einladet: C. A. Gerlach. NB. Die Herren Jäger, welche an der Hubertusjagd in dem Altenberger Districte sich zu betheiligen wünschen, bitte ich, an diesem Tage Morgens 9 Uhr in Straßerhof gefl. eintreffen zu wollen.

Vom 2. November 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die große Tagesfrage, wie sich das Schicksal der Kreisordnung gestalten werde, verschlingt augenblicklich alle anderen Interessen. Alle Welt fühlt, daß wichtige Dinge in der Luft schweben. Je rücksichtsloser die Opposition im Herrenhause in ihrem Zerstörungswerk gegen die Kreisordnung verfährt, desto ernster ergeht an die Staatsregierung die Aufforderung, eine entscheidende Stellung zu der Sache zu nehmen. Da die Regierung die Durchführung der Kreisordnungs-Reform für eine politische Nothwendigkeit ansieht, wird sie sich nicht scheuen, die entscheidenden Mittel dazu zu ergreifen. — Die allerhöchsten Orts vorgelegte Probe des neuen Infanterie-Gewehres ist bestätigt und angeordnet worden, daß für die Neubewaffnung der Armee dergleichen Gewehre anzufertigen sind.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: In meinem Geschäft fertiger Kleider unterhalte fortwährend ein assortirtes Lager, auch wird sofort nach Maaß jedes Kleidungsstück vom einfachsten bis zum feinsten Stoff bei solider Arbeit billigst angefertigt. Tug. Pulvermacher zu Kaltenherberg. — Den Empfang sämmtlicher Winter-Neuigkeiten beehre ich mich ergebenst anzuzeigen mit der Bitte um geneigten Zuspruch. Tug. Pulvermacher zu Kaltenherberg. — Am Sonntag den 3. November veranstaltet die Trans-

feld'sche Capelle bei mir Concert, dem sich ein Ball anschließen wird, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. Hierzu ladet ergebenst ein: Ernst Speck zu Bourscheid. — — Krautpresse. Diejenigen, welche noch Kraut zu fordern haben, werden gebeten, dasselbe binnen 8 Tagen abzuholen. F. W. Funke zu Bourscheid. — Guter Kappus zum Einmachen ist zu kaufen pr. 100 Pfd. 1 Thlr. bei Johann Post zu Griesberg.

Wer heiraten will

Färber Wilhelm Mosbach, Burscheid, Oberlandscheid 1085 und Weberin Berta Liesendahl, Burscheid, Oberlandscheid 1085. — Handlungsgehilfe Herbert Liesendahl, Burscheid, Geilenbacherstraße und Meta Schmitter, ohne Beruf, Burscheid, Geilenbach 1111a.

Aus der Heimat

Hund zugelaufen

Auf dem hiesigen Polizeiamt im Rathaus wurde ein Hund als zugelaufen gemeldet. Der Eigentümer mag dort seine Ansprüche geltend machen.

Gefaßter Dieb

Einem Landwirt in Benninghausen wurde vor einiger Zeit eine Marktwage gestohlen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Täter zu ermitteln und dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zurückzuerstatten.

Diebstahl

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde einem Einwohner in Berringhausen aus der Küche ein Weißbrot und aus dem Küchenschrank eine Geldbörse mit 8 RM Inhalt gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Wahlversammlung der NSDAP

Am kommenden Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, sprechen anläßlich einer großen öffentlichen Wahlversammlung der NSDAP in der Schützenburg Pg. Hamacher und Neufang.

Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Numerierung der Kreiswahlvorschläge im Wahlkreis 22, Düsseldorf-Ost

1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)
2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands
3 Kommunistische Partei Deutschlands
4 Deutsche Zentrumspartei
5 Deutschnationale Volkspartei
5a Radikaler Mittelstand
7 Deutsche Volkspartei
8 Deutsche Staatspartei
9 Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)
10 Reichspartei des deutschen Mittelstandes
14 Volksrecht-Partei
17 Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörsing-Bewegung für Arbeitsbeschaffung)
18 Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands
19 Polenliste
25 Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern
26 Nationale Freiheitspartei Deutschlands
27 Radikaldemokratische Partei.

Nächste Fremdenvorstellung

Für die Ortsgruppenreihe B, in der sich Burscheid und Witzhelden befinden, wird am Sonntag, den 27. November, „Othello", Oper von Guiseppe Verdi gegeben. Die Vorstellung beginnt um 15.30 Uhr und endet um 18.30 Uhr. Der Kartenvorverkauf dauert vom 10. bis 24. November in den bekannten Ortsgruppen-Geschäftsstellen.

Schöner Erfolg

Am vergangenen Mittwoch spielte Großmeister Bogoljubow in Manfort gegen 50 Mitglieder der Schachgemeinschaft im Landkreis Solingen-Lennep. Von diesen Partien gewann er 35, 7 endeten unentschieden und 8 gingen verloren. Herr Peter Kuhlen von den hiesigen Schachfreunden war einer der Sieger gegen den Großmeister. Eine Blindpartie gegen den Opladener J. Blum ging für den Großmeister ebenfalls verloren.

Fachvortrag der Schneiderinnen

Man schreibt uns: Am vergangenen Montag fand wie alljährlich ein Fachvortrag für die Schneiderinnen des Innungsbezirks Opladen statt. Als Redner war der Fachlehrer der Kölner Zuschneideschule, Herr Bebenroth gewonnen, der in interessanten und ausführlichen Worten über die neueste Mode referierte.

Es ist ein Verdienst der Opladener Schneider-Zwangsinnung in jeder Saison den Kollegen und Kolleginnen durch einen lehrreichen Vortrag Gelegenheit zu geben, sich mit den neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete des Schneiderinnenhandwerks vertraut zu machen. Das beweist in erfreulicher Weise der zahlreiche Besuch, der auch dem Veranstalter reichen Dank einbrachte.

Besuch von Schloß Burg

Schloß Burg wurde in der Zeit vom 1. April bis 15. September ds. Js. von insgesamt 87 555 Personen besucht. Hiervon entfallen auf Schüler 25 254, auf Vereine 15 693 sowie 46 608 Erwachsene. In der gleichen Zeit wurde die Kreis-Jugendherberge auf Schloß Burg von 3802 Jungen und 2990 Mädels, insgesamt von 6792 Wanderern in Anspruch genommen.

Sonntagsfahrkarten zu Allerheiligen

Da der Feiertag Allerheiligen (1. November) in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 29. Oktober, 12 Uhr, bis zum 2. November, 12 Uhr, ausgedehnt.

Die Sonntagskarten gelten also zur Hinfahrt vom Sonnabend, den 29. Oktober, 12 Uhr, bis zum Dienstag, den 1. November, und zur Rückfahrt von Sonnabend, den 29. Oktober, bis zum Mittwoch, den 2. November, 12 Uhr.

Allgemeine Viehzählung am 1. Dezember 1932

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Landesregierung durch Rundschreiben aufgefordert, am 1. Dezember 1932 eine allgemeine Viehzählung und in Verbindung damit eine Ermittlung der nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schweinen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1932 durchzuführen. Auf die Zählung von Eseln, Mauleseln und Maultieren, Kaninchen und Pelztieren wird in diesem Jahre verzichtet, dagegen soll die allgemeine Viehzählung auch in Großstädten mit über 100 000 Einwohnern durchgeführt werden.

Keine Erschwerung des Radfahrens

Durch die Presse ging in letzter Zeit die Nachricht, daß sich ein Konsortium zur Förderung der Radfahrerinteressen bei der Reichsregierung für die Einführung eines Nummernschildes, einer Zwangsversicherung gegen Haftpflicht, eines Ursprungszeugnisses und einer Verwaltungsgebühr eingesetzt habe. Der Reichsverkehrsminister teilt hierzu mit, daß er derartige Bestrebungen nicht unterstützen werde, da deren Verwirklichung eine viel zu große Belastung weiter, auf das Fahrrad angewiesener Volkskreise mit sich bringen würde. Erst im Jahre 1922 sei zur Erleichterung des Fahrradverkehrs die Radfahrkarte abgeschafft worden.

Wer hat Recht?

In unserer letzten Samstagausgabe brachten wir eine Notiz von einem Großfeuer in Millrath. Wir schrieben da zum Schluß: „Da zunächst Brandstiftung vermutet wurde, erschien auch die Landeskriminalpolizei am Brandort, um die Ursache zu erforschen. Doch scheint jetzt festzustehen, daß es sich um einen Kurzschluß handelt".

Dazu schreibt uns gestern die Betriebsleitung Reisholz des RWE:

„In Ihrem Bericht über ein Großfeuer in Millrath glauben Sie am Schluß sagen zu dürfen, es scheine festzustehen, daß es sich als Ursache des Brandes um einen Kurzschluß handele. Die Untersuchung in der Anlage hat nun aber ergeben, daß der Motor auf der Schalttafel mit 20 Amp., also der vorgeschriebenen Stromstärke, und zwar durch automatische Selbstauslöser abgesichert war und daß diese sich in vollständig einwandfreiem Zustand befanden. Ein Kurzschluß hätte aber diese Selbstauslöser ansprechen lassen, was jedoch nicht der Fall gewesen ist".

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 8. Oktober 1932 mit:

Das Mieteinigungsamt hat im Verfahren auf Ersetzung der Zustimmung des Vermieters zum Wohnungstausch (§ 8 des Wohnungsmangelgesetzes) bei Streit der Beteiligten, ob der Antragsgegner Vermieter ist, vom Vortrage des Antragstellers auszugehen.

Zum Reformationstag

Am Reformationstage gedenken wir dankbar der großen Tat unseres D. Martin Luthers. Allein, nur rückwärts zu schauen, ist nicht genug, wir müssen auch darauf sehen, was sich neu gestalten will, und müssen selbst das Neue heraufzuführen bestrebt sein. Weithin ist in unserm deutschen Volke eine gewisse Unruhe vorhanden. Wer spürt sie nicht? Viele sehnen sich nach einer Neugestaltung auch der kirchlichen Verhältnisse. Wir wollen diese starke Sehnsucht freudigst begrüßen und nicht unwillig darüber sein. Die bevorstehenden Kirchenwahlen geben Zeugnis von dieser Unruhe und Sehnsucht. Man wünscht, daß der Gedanke des Volkstums und der Rasse viel mehr von unserer Kirche beachtet und gepflegt wird. Es ist freudig anzuerkennen, daß mit dem Wachsen des nationalen Gedankens eine Steigerung deutscher Frömmigkeit verbunden ist.

Große nationale Erhebungszeiten in der deutschen Geschichte sind stets tief religiös gewesen. Denken wir nur an 1813 und 1914. Auch unsere großen nationalen Führer sind samt und sonders gottgläubige Menschen gewesen. Freuen wir uns darüber, daß so viele Volksgenossen unter uns einer neuen Kirche und eines neuen Heils warten, daß man vielfach heute wieder von einem „deutschen Gott" spricht. Hierbei geht es wirklich nicht um Edda oder Wotan. Es soll wirklich nicht heißen, als ob das deutsche Volk für sich allein den Schöpfer Himmels und der Erde haben wollte. Es soll heißen, daß Gott wieder besonders im deutschen Volke lebendig werden soll, in besonderer Weise mit deutschen Augen gesehen, von deutschen Herzen geliebt werden soll.

Das deutsche Volk ist noch immer einsam in der Welt, heute noch ebenso einsam wie zu der Zeit des großen Weltkrieges, wo ein unübersehbarer Haufen von Feinden ihm gegenüberstand. Es wird höchste Zeit, daß das deutsche Volk sich wieder ganz auf sich selbst besinnt. Der Deutsche hat heute nur sich und seinen Gott. Hätte doch unser Volk den deutschen Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und keine andern Götter neben ihm; lebte doch dieser deutsche Gott in den Herzen aller guten Deutschen als lebendige Macht! Dann würde die Gottlosenbewegung ohnmächtig zu Boden sinken. Ist Gott in unserem Volke lebendig, so fühlen wir uns alle als deutsche Brüder, innerlich verbunden durch gleiche Liebe, gleiche Treue, gleiche Hoffnung. Dann würde das deutsche Blut, das in unser aller Adern fließt, uns so recht zu einem gesunden und kräftigen Volkskörper gestalten, der in Treue und Opfersinn große Taten vollbringen würde. Dann würde der Brudergedanke erfreuliche Wirklichkeit werden. Von der Nordsee bis zu den Karpathen, von der Ostsee bis zu den Alpen, von der Weichsel bis zur Schelde würde ein Glaube, eine Liebe, eine Begeisterung das ganze Volk wiederum in brüderlicher Gemeinschaft sammeln. Dann würden die Straßen unserer Großstädte nicht mehr mit Bruderblut gefärbt.

Bitten wir darum unsern Gott im Himmel, gerade am Reformationstage, daß er unserm deutschen Volke, unserm deutschen Blute gebe den Geist der Liebe, der Treue und der echten Brüderlichkeit.

Die Feier des Reformationsfestes findet in unserer evgl. Kirche am übernächsten Sonntag, den 6. November statt. Für die Schulen der Gemeinde jedoch findet am kommenden Montag, den 31. Oktober, (Reformationsfest), vormittags um 10 Uhr ein Gottesdienst statt.

Frauen und Mütter!

Wenn Eure Männer ihre Lebensversicherung verfallen lassen möchten: helft ihnen, sie in Kraft zu halten! Helft mit, an anderer Stelle so viel zu sparen, daß Euer Beitrag eingezahlt werden kann! Nur dann seid Ihr und Eure Kinder auch in dem schlimmsten Fall geschützt!

Ungewisse Zukunft – also Lebensversicherung!

Auch in schweren Zeiten gibt es Mittel und Wege, um eine Lebensversicherung in Kraft zu erhalten. Fragt den Versicherungs-Fachmann — er wird Euch sachgemäß beraten! RVAG

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Beim Spiel mit einer Schreckschußpistole verletzt

Leverkusen, 29. Okt. Donnerstagabend gegen 7,30 Uhr vergnügten sich mehrere junge Burschen auf der hiesigen Lichstraße mit dem Spielen mit einer Schreckschußpistole. Dabei ging ein Schuß los und traf in kurzer Entfernung einen Jungen im Gesicht, der hierbei leicht verletzt wurde.

Verscheuchte Einbrecher

Langenfeld, 29. Okt. Bei einem Landwirt in der Knipprather Straße wurde jetzt in ganz kurzer Zeit zum zweiten Male eingebrochen. Die Diebe hatten verschiedene Gartenzäune durchschnitten, um mit ihrer Beute nachher auf dem schnellsten Wege auf die Straße zu kommen. Aus dem Keller des Hauses hatten sie bereits zwei Fahrräder herausgeholt, von denen eines verschlossen war. Als sie das Schloß aufbrechen wollten, wurde der Eigentümer wach, der die Diebe dann verscheuchte. Die beiden Fahrräder blieben liegen.

Landung einer Leiche

Baumberg, 29. Okt. Die Leiche eines ungefähr 50 bis 60 Jahre alten Mannes wurde gestern mittag hier in der Nähe des Kierberger Loches gelandet. Nach den gefundenen Notizen scheint es sich um einen aus der Kölner Gegend stammenden Mann zu handeln.

Auch für Dhünn 600 v. H. Bürgersteuer

Dabringhausen, 29. Okt. Gegen die von der Verwaltung beantragte Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 v. H. hatte der Gemeinderat von Dhünn Stellung genommen. Jetzt hat die Aufsichtsbehörde die Bürgersteuer auf 600 v. H. festgesetzt.

Vertagte Entscheidung

Dhünn, 29. Okt. Bekanntlich hat der Bandwirkerverband gegen die letzte von den Fabrikanten durchgeführte Lohnsenkung, wobei sich dieselben auf die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 (erster Teil) berufen, Entscheidung durch ein Arbeitsgericht darüber beantragt, ob die Lohnsenkung aufgrund dieser Notverordnung zu Recht besteht oder nicht. Der Bandwirkerverband ist der Ansicht, daß es sich bei seinen Lohnlisten um Tarifverträge handelt, die nicht unter den ersten Teil der Notverordnung vom Dezember vorigen Jahres fallen. Nachdem in zwei Instanzen (Arbeitsgericht Barmen und Landesarbeitsgericht Wuppertal) zu Gunsten der Bandwirker entschieden worden ist, war nach abermaliger Berufung seitens der Fabrik. Verg. Entscheidungstermin beim Reichsarbeitsgericht in Berlin auf den 15. Oktober 1932 angesetzt. In der betreffenden Verhandlung war dem RAG die Angelegenheit nicht genügend klargestellt, es hat deshalb die Entscheidung bis zum 26. November ausgesetzt. Diese Zeit soll dazu benutzt werden, das ganze Material noch einmal eingehend zu prüfen. — Auf die Entscheidung, die für die ganze hiesige Bandindustrie von großer Wichtigkeit ist, darf man gespannt sein.

Neue Arbeitsmöglichkeiten

Wermelskirchen, 29. Okt. In seiner letzten Sitzung hatte der Finanzausschuß eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Die „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" hat Mittel bereitgestellt, die für den Straßenbau in Verbindung mit der Arbeitsbeschaffung bestimmt sind. Die Landkreise übertragen solche Arbeiten dem Kreisausschuß zur Durchführung. Nun hat die Stadtverwaltung in Wermelskirchen an den Ausbau der Straße Belten — Wüstenhof — Kinderheim gedacht, was etwa 40 000 RM an Kosten verursachen würde. Der Finanzausschuß war mit dem Projekt einverstanden, und so werden sich jetzt Stadt und Kreis darüber einig werden müssen. Natürlich kann mit den Arbeiten erst im Frühjahr begonnen werden. Zustimmung fand auch das Projekt der Verwaltung, 30 Morgen Wald aufforsten und 2 Kilometer Forstwege anlegen zu lassen, ebenfalls im Frühjahr. Hierfür kommt der Freiwillige Arbeitsdienst in Betracht. Wegen der Ungunst der Wetterlage werden die Notstandsarbeiten eingestellt.

Aus der näheren Angebung

Solingen

Auf der Spur einer Einbrecherbande

Wie wir gestern schon berichteten, wurden in der Frühe des Donnerstags sieben Personen von einem großen Aufgebot von Beamten verhaftet. Zum Teil wurden diese Verhaftungen im Bezirk Wald vorgenommen. Die Kriminalpolizei scheint hier einer großen Einbrecherbande auf die Spur gekommen zu sein, die viele Diebstähle und Einbrüche der letzten Wochen auf dem Gewissen hat. Die Bande wurde in das Ohligser Polizeigefängnis eingeliefert und am Donnerstag und Freitag eingehend vernommen. Anscheinend ist die Polizei jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen. Im Interesse der weiteren Aufklärung kann über den Stand der Dinge zurzeit weiter nichts gesagt werden.

Wie man erfährt, wurden außer den bereits gemeldeten sieben Personen Freitag weitere vier Personen aus Ohligs, Wald und Gräfrath festgenommen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauerten auch Freitag den ganzen Tag an. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß es sich bei den den festgenommenen Personen zur Last gelegten Verbrechen durchweg um größere Geschäftseinbrüche handelt, die im Solinger Bezirk und in der Umgebung verübt wurden. Auch mit der Anfertigung falscher Fünfmarkstücke sollen sich einige der Festgenommenen beschäftigt haben. Ob sie die Falschstücke in Solingen oder auswärts ausgegeben haben, wird zurzeit noch geprüft. Die Kriminalpolizei versucht, weitere bisher noch nicht aufgeklärte Einbrüche und Verbrechen im Zusammenhang mit den Festnahmen zu klären.

Remscheid

Remscheid. Förderung des freiw. Arbeitsdienstes. Nachdem bereits seit längerer Zeit durch verschiedene Vereinigungen Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt worden sind, die etwa 400 Jugendlichen Beschäftigung boten, hat sich nunmehr auch die Stadtverwaltung entschlossen, eine Reihe von gemeinnützigen Arbeiten in Angriff zu nehmen, bei denen 278 Personen auf die Dauer von 20 Wochen beschäftigt werden können. Vorgesehen sind Wegearbeiten, Instandsetzungen von Schulhöfen, Arbeiten in der städtischen Baumschule, an der Talsperre und Aufforstungen. Die Arbeiten haben bereits die Genehmigung des Landesarbeitsamtes erhalten und sind zum Teil schon in Angriff genommen. Träger der Arbeiten ist der Jungdeutsche Orden

Wuppertal

Wuppertal. Der Oberbürgermeister sammelt für die Nothilfe. Der Wuppertaler Notgemeinschaft, die auch in diesem Herbst wieder ihre Sammeltätigkeit aufgenommen hat, sind bereits 65 000 RM. an Geldspenden zugeflossen. Hierbei ist beachtenswert, daß allein 42 330 RM. persönlich durch den Oberbürgermeister Friedrich gesammelt worden sind. Der Arbeitgeberverband hat weitere 20 000 RM. gespendet, und schließlich brachte der vom Westdeutschen Rundfunk in Barmen veranstaltete Lustige Abend einen Reingewinn von 2500 RM., der ebenfalls der Nothilfe zugeflossen ist.

Westdeutsches

Aachen. Die Handwerkskammer Aachen hielt eine Vollversammlung ab, in der in der Hauptsache fachliche Fragen erörtert wurden. Der Präsident der Kammer, van Engelshoven, nahm in seiner Eröffnungsansprache auch zu dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung Stellung, wobei er betonte, daß in der Verordnung ein ernst zu nehmender Versuch zu erblicken sei, eine Entlastung des Arbeitsmarktes und eine Belebung der Privatwirtschaft herbeizuführen. Den Interessen des Handwerks würde jedoch nicht voll Genüge geleistet. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach der Vorsitzende des Rheinischen Genossenschaftsverbandes, Dr. Jungblodt (Köln), über die Entwicklung der Genossenschaften in den Krisenjahren und über die Einwirkung der Bankenkrise auf die Kreditgenossenschaften. Der von der Kammer verabschiedete Etat weist einen Ueberschuß von rund 6000 RM auf.

Goch. Streik der Niersregulierungsarbeiter. Die mit der Niersregulierung bei Goch beschäftigten Arbeiter der Firma Lürkens (Krefeld) sind in den Streik getreten, der so lange fortgeführt werden soll, bis die von ihnen gestellten Forderungen erfüllt sind. Es handelt sich dabei um die Nachzahlung der infolge der Regentage ausgefallenen Arbeitsstunden, die Gestellung der Arbeitsgeräte durch die Firma, die Gewährung einer Schmutzzulage und die Errichtung eines Holzhäuschens zum Trocknen der Arbeitskleidung. Die Verhandlungen werden seitens der Arbeiter durch die RGO geführt.

Trier. 116 000 RM für den freiw. Arbeitsdienst. Die Stadtverordneten genehmigten die Mittel für den freiwilligen Arbeitsdienst, wobei insgesamt 26 000 Tagewerke in Frage kommen. Es sollen Wege, Bauten usw. errichtet werden, ferner ein Freibad. Die Gesamtaufwendung beträgt 116 000 RM, darunter 76 000 RM für die Schaffung des Freibades. — Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde ferner die Errichtung geschlossener Arbeitslager in der städtischen Kaserne beschlossen und dafür 10 000 RM bewilligt. Vorläufig sollen 200 Arbeitsdienstwillige untergebracht werden, die sich bereits gemeldet haben

Siegen. Ein Greis stürzte in die hochgehende Sieg. Der 79 Jahre alte Karl Seelbach wollte von Eiserfeld zu Fuß nach seinem Wohnort Niederschelderhütte gehen. Er benutzte dazu einen Weg, der an den Gleisanlagen der Hoffmannschen Fabrik entlangführt, glitt auf dem schmalen Pfad aus und stürzte in die zurzeit hochangeschwollene Sieg, die in den letzten Tagen in ihrem mittleren Teile teilweise über die Ufer getreten ist. Auf die Hilferufe des alten Mannes eilten zwei Bergleute herbei, konnten aber nur noch die Leiche bergen.

Die Liebestragödie in Camp a. Rh.

Auch die Frau tot

Die Frau, die, wie gemeldet, morgens in einem Hotel in Camp a. Rh. mit ihrem Begleiter einen Selbstmord zu begehen versucht hat, ist jetzt auch den erlittenen Schußverletzungen erlegen. Die Namen des Paares sind noch nicht bekannt, da die Eintragung in das Hotelbuch nicht genau zu entziffern ist. Man vermutet, daß es sich bei der Frau um eine Belgierin oder Französin und bei dem Mann um einen Holländer handelt. Die Polizei hofft, die Namen durch das Fahndungsblatt ermitteln zu können.

Schweres Verkehrsunglück in Münster

2 Schwerverletzte

Auf der Hammer Straße in Münster ereignete sich am Abend ein schweres Verkehrsunglück. Ein großer Lastzug mit Anhänger aus Sassenberg befand sich, von Dortmund kommend, auf der Heimfahrt. Plötzlich kam dem Lastzug ein Personenkraftwagen entgegen, der, wie der Führer des Lastzuges angab, nicht abgeblendet hatte. Als er aus dem Lichtkegel des entgegenkommenden Wagens heraus war, sah er etwa 65 Meter vor sich eine Frau und einen Mann, die einen Handwagen schoben. Der Chauffeur riß sofort das Steuer herum, konnte aber nicht verhindern, daß die Frau vom Wagen erfaßt und schwerverletzt zur Seite geschleudert wurde. Der Mann kam mit weniger schweren Verletzungen davon, mußte aber mit der Frau einem Krankenhaus zugeführt werden. Der Zustand der Frau ist so, daß man stündlich mit ihrem Ableben rechnet. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Der Ring um den Kutschermörder schließt sich

Er fuhr sehr oft mit dem Ermordeten

In der Aufklärung des Mordes an dem Kutscher Wagner ist die Polizei in Frankfurt a. M. wieder einen wichtigen Schritt weiter gekommen. Förster hat immer behauptet, den Kutscher Wagner nicht gekannt zu haben. Tatsächlich hat sich nun ein Zeuge gemeldet, der in der Nähe der Uferstraße wohnt und der den Kutscher auf seinen regelmäßigen Fahrten sehr oft gesehen hat. Der Zeuge sagt aus, daß bei Wagner öfters auf dem Bock ein sehr gefährlich aussehender Mann gesessen habe, während Wagner sonst nie jemand zu sich heraufließ und es höflich ablehnte, jemand mitfahren zu lassen. Der Zeuge, der Kutscher Wagner gelegentlich einmal bei ein Stück wegs mitgenommen zu werden, wurde von Wagner ebenfalls abgewiesen. Der Zeuge wurde im Gerichtsgefängnis zwölf Männern, unter denen sich Förster befand, gegenübergestellt. Er bezeichnete sofort Förster als denjenigen, den er mehrfach auf dem Kutscherbock gesehen hatte. Die Polizei hat die Beobachtung dieses Zeugen an einem anderen Beispiel sofort erprobt und als ganz besonders gut festgestellt.

Weil er einen Polizeibeamten ins Bein biß

1 Jahr Zuchthaus — aber Gnadengesuch befürwortet

In angetrunkenem Zustande hatte ein Dachdecker in Detmold am 20. August mit seinem Motorrad die sehr belebte Langestraße im Zickzack befahren, wodurch er den Verkehr gefährdete. Als ein Polizeibeamter das Rad auf der Wache sicherstellte, folgte ihm der Fahrer dorthin und griff den Beamten im Laufe einer Auseinandersetzung tätlich an. Als der Beamte ihn gewaltsam entfernen wollte, biß der Dachdecker ihn heftig ins Bein. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten auf Grund der Notverordnung zu einem Jahr Zuchthaus, beschloß jedoch, ein Gnadengesuch des Angeklagten zu befürworten.

Ein Betrunkener erschlägt seine Ehefrau

Der Malermeister Schulte aus Bad Pyrmont besuchte mit seiner Familie eine Festlichkeit, bei der er dem Alkohol überaus reichlich zusprach. Auf dem Heimwege geriet der Mann mit seiner Frau in einen Streit, der sich auch noch in der eigenen Wohnung fortsetzte. Seiner Sinne durch die Trunkenheit nicht mehr mächtig, griff Schulte zu einem Seitengewehr, das er als Andenken aus dem Kriege an der Wand hängen hatte, und stieß es seiner Frau in den Unterleib, die zu Tode getroffen zusammenbrach. Die kleinen Kinder, die Zeuge des schrecklichen Vorganges sein mußten, erhielten Schnittwunden am Kopf. Der Ehemann wurde festgenommen. Er ist vollständig zusammengebrochen.

Doppel- und Selbstmord wegen verschmähter Liebe

In der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr hat in dem Dorfe Reichlingen bei Diekirch ein junger Mann wegen verschmähter Liebe einen Gastwirt und dessen Tochter durch Revolverschüsse getötet, sowie eine weitere Familienangehörige lebensgefährlich verletzt. Der Mörder war mit Gewalt in das Haus eingedrungen und flüchtete nach der Tat auf dem Fahrrad nach Esch an der Alzette, wo er wohnte. Als er dort von Gendarmen festgenommen werden sollte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. An der Verletzung ist er gestorben.

Protest des amerikanischen Gesandten in Wien

Aus Washington, 28. Okt., wird gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Wien meldet, er habe beim Bundeskanzler gegen die Studentenkrawalle protestiert und verlangt, daß die Regierung einschreite, falls das Rektorat die amerikanischen Studenten nicht beschützen könne.

Kleine Meldungen

Frau Bindernagel auf dem Wege zur Besserung. Aus Berlin wird berichtet: Im Befinden der Kammersängerin Gertrud Bindernagel ist eine leichte Besserung eingetreten. Komplikationen sind jedoch noch immer nicht ausgeschlossen

10 000 Frs. für das beste Friedensbuch. Der diesjährige Preis in Höhe von 10 000 Frs. für das beste Buch über den Friedensgedanken wurde vom Preisrichterkollegium der politischen Wochenschrift „Europe Nouvelle" dem Germanisten vom College de France, Professor Charles Andler, für sein Buch „Das Leben von Lucien Herr" verliehen. Charles Andler ist durch viele Schriften über die deutsche Philosophie u. a. auch durch das Standardwerk über „Nietzsche, sein Leben und seine Gedanken" bekannt geworden.

Kleine polit. Nachrichten

Der Präsident des Internationalen Bergarbeiterverbandes gestorben

Der sozialistische Abgeordnete Dejardin, Präsident des Internationalen Bergarbeiterverbandes, ist in Brüssel gestorben.

Telephongespräche mit Reisenden

Zur Erleichterung des Sprechverkehrs mit Reisenden hat die Reichspost neuerdings XP-Gespräche auch mit Reisenden in Eisenbahnzügen, in Kraftposten, in Flugzeugen oder auf Schiffen zugelassen.

Ein Bilddokument deutscher Not



Unser Bild berichtet von der furchtbaren Not, die in Thüringen herrscht. In verschiedenen Ortschaften sind vier Fünftel der Bevölkerung — vorwiegend Heimarbeiter — arbeitslos, so daß die Einwohner, mit Bettelscheinen versehen, auf die Wanderschaft gehen und durch Betteln und Sammeln von Beeren ihr Leben fristen

Goldenes Priesterjubiläum des Bischofs von Fulda



Bischof Dr. Joseph Damian Schmitt von Fulda, Päpstlicher Thronassistent, konnte jetzt sein goldenes Priesterjubiläum feiern, nachdem er im März sein silbernes Bischofsjubiläum begangen hatte

Zweimal zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Deggendorf verurteilte den Dienstknecht Frauendorfer aus Salsdorf zweimal zum Tode. Frauendorfer hatte am 6. Dezember vor. Js. in Oberbubach (Niederbayern) die Krämerstochter Babette Frey und deren 3½ Jahre alte Nichte auf bestialische Weise ermordet und die Kasse des Krämerladens mit einem Betrag von 35 RM. geraubt.

Von den Märkten

Amtl. Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln (Dienstags u. Freitags)

Köln, 28. Okt. Weizen (rhein.) neue Ernte 74 bis 74½ kg 20—20,75; Weizen ausl. 24—24,25; Roggen (rhein.) neue Ernte 71—71½ kg 16,50; Roggen ausl. 18—18,25; Hafer (hiesiger) neue Ernte 14,25—14,50; Hafer (norddeutscher) 16—16,75; Futtergerste ausl. 17—17,50; Wintergerste inl. 17,50—17,75; Sommergerste inl. 18—18,50; Mais, grober 16,50; kleiner 17,25; Weizenmehl 70% inl. 28,00; Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 29,—; Roggenmehl 70% inl. 22,75—23,25; Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 24,0; Roggenschrot inl. 19,75; Roggenschrot inl. (von Auslandsroggen) 20—20,50; Weizenkleie*) 8—9,50; Roggenkleie*) 7—7,50; Biertreber*) 10,75—11,50; Leinkuchenmehl 38%*) 11—11,50; Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,10—11,50; Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,10—12,50; Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 10,65—11; Rapskuchen 38% 8,75; Palmkernkuchen lose 21% 9—9,50; Trockenschnitzel lose 8,50; Zuckerschnitzel lose 9,25—9,75; Rohmelasse 8,75—10,00; Wiesenheu inl. lose 4,60—5,40; Kleeheu inl. lose 5,80—6,50; Roggenstroh gepr.** 1,30—1,50; Weizenstroh gepr.**) 1,30—1,40; Haferstroh gepr.**) 1,20—1,30. — *) brutto mit Sack. — **) ab rheinische Station. — Stimmungsbericht: Die Nachfrage befriedigte, sozusagen aus der Hand in den Mund; übte aber weiter große Zurückhaltung aus. Hiervon ist besonders Getreide und Mehl betroffen.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 28. Okt. Trotz der nassen Witterung der letzten Tage war der Markt wieder stark beschickt. Kurz nach Beginn des Marktes setzte ein heftiger Regen ein, der wohl manchen Käufer abgehalten haben mag. Das Geschäft vollzog sich langsam. Der Altermarkt glich einem großen Blumenteppich. Die Grundfarben bildeten weiße Astern und Chrisanthemen, aber alle Farben waren vertreten. Hier war lebhafter Verkehr. Waldkränze wurden viel gekauft. Die Landleute hatten neben ihren Erzeugnissen auch die letzten Blumen aus dem Garten mitgebracht. Wegen des Allerheiligentages am Dienstag wird der nächste Hauptmarkt am Montag abgehalten. Die Fischstände in der Markthalle waren wieder außerordentlich gut bestellt. Auch die Rheinfischer warteten mit reicher Beute auf. Sehr gut beschickt war auch der Geflügel- und Wildmarkt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln: blaue Nieren 5.50—6.00, gelbe 3.50—3.80, Industrie gelbe 2,40—2,60 RM der Zentner, Stangenbohnen 25—30, Salatbohnen 18—24, Wollbohnen 16—20, Wachsbohnen 18—25, Grünkohl 2,5—3,5, Weißkohl 0,9—1,8, Rotkohl 1,4—2, Rosenkohl 13, Feldsalat 15—25, Spinat 3,5—6, weiße Rüben 3—4, Steckrüben 2,5, Karotten 3—4, Zwiebeln 6, Möhren 3—4, Kürbisse 4, Tomaten 12—20 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 3—5, Endivien 3—7, Blumenkohl bis 37, Kohlrabi 1,5—3, Rettich 2—4 Pfg. das Stück, Radieschen 2—2,5, Schwarzwurzeln 10—12, Möhrchen 3,5—4, Mangold 1,5—2, Rübstiel 2,5—3,5 Pfg. das Gebund, Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,15—1,20 RM das Pfund, Eier 7,5—13 Pfg. das Stück, Kochäpfel 9—13, Eßäpfel 13—20, Kochbirnen 5—10, Eßbirnen 10—25, Zwetschen 20—22, Preißelbeeren 35—40, Baumnüsse 28—75 Pfg. das Pfund. An Auslandswaren: Holl. Einmachbohnen 40—45, ital. Strauchbohnen 8, Tomaten 30—35, Schwarzwurzeln 20—23 Pfg. das Stück, amerik. Aepfel Kiste 11,50—13, Faß 28—29, russische Aepfel Kiste 10—11, Apfelsinen Kiste 16—17, Zitronen: Kiste zu 150 Stück 15—16, zu 300 Stück 18—26 RM. Birnen 22—24, Maronen 20—25, Pfirsiche 30—45, holl. Trauben 40—50, ital. 20—25, franz. 18—20, Brüsseler 90—100, Haselnüsse 35—75, Feigen 20—25 Pfg. das Pfund. Datteln Karton 70—80 Pfennig.

Das Wetter von heute und morgen

Wieder milder, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, einzelne Regenfälle, auffrischende Winde aus westlicher Richtung.

Weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Das Neueste

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Papen begann um 23 Uhr eine preußische Chefbesprechung. Es handelt sich bei den Beratungen um eine Prüfung der Frage der Ueberleitung hinsichtlich der Entscheidungen, die, was das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen anlangt, am Samstag gefällt werden dürften.

In den Berichten fast aller Berliner Morgenblätter nimmt die Rede des Reichsinnenministers auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse von den wichtigsten Tagesereignissen den breitesten Raum ein.

Auf dem Bundestag des Deutschen Beamtenbundes wurde der Vorsitzende Flügel in geheimer Wahl mit 272 von 329 Stimmen wiedergewählt.

Im Auftrage des Reichsausschusses für Kraftverkehrswirtschaft (Kraftverkehrskammer) veranstaltete der Reichsverband Deutscher Auto-Fernransport-Unternehmer e. V. am Freitag in Düsseldorf eine großangelegte Kundgebung gegen neue Belastungen.

In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in Düsseldorf erklärte Reichstagsabgeordneter Strasser u. a., die Nationalsozialisten seien bereit, erstklassige Fachleute, auch wenn sie nicht in der nationalsozialistischen Bewegung stünden, in ihre Regierung aufzunehmen.

Vor dem Sondergericht in Königsberg begann heute Vormittag der Prozeß gegen 19 Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, an den Terrorakten am 1. August beteiligt gewesen zu sein.

Die NSK veröffentlicht eine Erklärung des Fraktionsführers der Nationalsozialisten im preußischen Landtag, Kube, in der festgestellt wird, daß die Fraktion die Verwaltungsreformpläne Papens und Brachts eindeutig ablehne.

Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte einen polnischen Grenzbeamten wegen versuchter Spionage und Paßvergehens zu 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus.

Der Kirchenkassierer Peisker in Pulsnitz bei Bautzen hat 63000 Mark unterschlagen. Er murde in Haft genommen.

Zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmern ist in Hamburg ein nationaler Wahlburgfriede abgeschlossen worden.

Der Großrundfunksender Leipzig ist gestern seiner Bestimmung übergeben worden.

Es verlautet, daß der Untergang der „Niobe" vor einem Kriegsgericht verhandelt werden soll.

In früher Morgenstunde wurde in der französischen Kammer durch Annahme einer Vertrauenstagesordnung der Radikalen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Die Würdigung, die die Herriot-Rede in der Kammer in der Pariser Presse findet, entspricht dem überaus günstigen Ergebnis der Abstimmung für das Kabinett Herriot.

Die Londoner Blätter bringen noch keine eigenen Meinungsäußerungen zu den Mitteilungen Herriots über den französischen Rüstungsplan. In den Meldungen der Pariser Berichterstatter wird u. a. mitgeteilt, daß General Weygandt und Marschall Petain den Plan nicht angenommen, sondern ausdrückliche Vorbehalte gemacht hätten.

In amerikanischen Kreisen hält man mit dem Urteil über den neuen Plan Herriots noch zurück. Im Staatsdepartement hofft man aber, daß dadurch der Hooverplan, der auf die Minderung der Rüstungen um 30 v. H. abzielt, gefördert werde.

Nach dem „Petit Journal" sollen die neuen japanischen Seeabrüstungsvorschläge dem Hooverplan weitgehend Rechnung tragen.

Der Führer der amerikanischen Abrüstungsabordnung, Norman Davis, ist in Paris eingetroffen.

Der Taifun, der am 15. Oktober über der Anamitischen Küste niedergegangen ist, hat 300 Todesopfer gefordert.

Der Schnellzug Nanking — Schanghai ist entgleist, Man schätzt die Opfer an Toten und Verletzten auf 90.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes

hat die Schlußsitzung seiner 60. Session in Madrid abgehalten. Der Beginn der nächsten Session der internationalen Arbeitskonferenz wurde auf den 31. Mai 1933 festgesetzt.

Internationale Polizei für Charbin angefordert

Reuter meldet aus Charbin: Die englische Handelskammer hat die englische Gesandtschaft gebeten, sich beim Auswärtigen Amt dafür einzusetzen, daß in Charbin eine Internationale Polizei organisiert werde. Dieser Schritt wird damit begründet, daß die Ausländer durch den mandschurischen Staat nicht genügend geschützt seien.

Aufgabe des französischen Mandats für den Staat Syrien?

In gut unterrichteten Pariser Kreisen vermutet man, wie ein französischer Korrespondent dem Daily Telegraph berichtet, daß in einigen Tagen ein Vertrag zwischen der französischen Regierung und Vertretern des Staates Syrien unterzeichnet werde. Dieser Vertrag werde dem zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossenen Vertrage entsprechend, mit anderen Worten, das französische Mandat in Syrien werde zu Ende gehen, dagegen für den Libanon und wahrscheinlich auch für Alwitien bestehen bleiben.

Ist das nicht billig?

Schlafzimmer „Ilse" echt Eichen mit Nußbaum RM 395.—

Speisezimmer „Ulm" echt Nußbaum poliert RM 525.—

Küchen, natur lasiert und lackiert ab RM 145.—

Bei Einkauf von kompl. Zimmern evtl. Fahrtvergütung. Verlangen Sie kostenlos Angebote.

Blum & Schloß, Köln

Möbelhaus Hohenzollernring 62/64 Brüsselerstraße 21/25. Sonntag geöffnet.

Diamantenraub im D-Zug

Ein Kaufmann aus Antwerpen ist in einem internationalen D-Zug, der von der belgischen Grenze über Frankfurt—Würzburg nach Bayern fährt, bestohlen worden. Der Geschäftsmann, ein Edelsteinhändler, wollte mit dem D-Zug nach Süddeutschland fahren. Er hatte in seiner Tasche einen Briefumschlag, der 200 größere und kleinere Diamanten enthielt. Die Brillanten besitzen einen Wert von etwa 17 000 RM. Der Kaufmann legte sich in einem Abteil 3. Klasse zum Schlafen nieder. Anscheinend wurde er von internationalen Gaunern schon beim Einsteigen beobachtet. In der Nacht wurde ihm der Briefumschlag aus der Tasche gestohlen. Der Diebstahl muß sich zwischen Köln und Frankfurt oder zwischen Frankfurt und Würzburg ereignet haben. Als der Reisende erwachte und den Verlust feststellte, schlug er sofort Alarm, doch konnten die Täter nicht erwischt werden. Sie haben jedenfalls auf der nächsten Station nach der Tat den Zug mit ihrer Beute verlassen.

Kleine politische Nachrichten

Kein deutscher Schritt in Moskau wegen der Behandlung kommunistischer Flüchtlinge

In einer Pariser Emigrantenzeitung ist davon die Rede, daß der deutsche Botschafter in Moskau der Sowjetregierung ein Memorandum überreicht habe, in dem Vorstellungen erhoben werden wegen der bevorzugten Behandlung, die aus Deutschland wegen Mordes geflüchtete deutsche Kommunisten bei der Sowjetunion genießen sollen. Von zuständiger Stelle wird zu dieser Meldung erklärt, daß ein derartiger Schritt des deutschen Botschafters in Moskau nicht erfolgt ist.

Zentrum und NSDAP

In einer Zentrumsversammlung in Frankfurt am Main gab Landtagsabgeordneter Dr. Graß, der im Auftrage der preußischen Zentrumsfraktion führend an den Verhandlungen mit den Nationalsozialisten beteiligt war, die folgende Erklärung ab:

Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Göbbels hat in einer Berliner Versammlung behauptet, das Zentrum habe mit den Nationalsozialisten verhandelt, ohne daß von der Einhaltung der Verfassung geredet worden wäre. Ich nehme die erste Gelegenheit wahr, um vor aller Oeffentlichkeit zu sagen, daß diese Behauptung nicht stimmt. Entweder ist Herr Göbbels von den Unterhändlern seiner Partei nicht richtig informiert worden, oder man hat den Gang der Verhandlung schon wieder vergessen.

Am ersten Tage der Verhandlungen habe ich Herrn Kerrl, dem Beauftragten des obersten Führers Hitler, die Frage gestellt: „Werden Sie, wenn Sie in irgendeiner Form an der Regierung beteiligt sein werden, nach den Bestimmungen der Verfassung regieren?"

Herr Kerrl antwortete: „Selbstverständlich. So lange es nicht möglich ist, die Verfassung legal zu ändern, werden wir mit der Verfassung regieren."

Wir hätten uns auf das Wort nicht verlassen. Wir hätten die Regierung so gebildet, daß auch nach der Verfassung regiert worden wäre, denn wir hätten die Machtpositionen entsprechend verteilt. Wir hätten keine Hasardeurpolitik getrieben, sondern Garantien verlangt. Auch in Zukunft gibt es ohne diese Sicherheiten kein Zusammenarbeiten.

Der Sport des Sonntags

Fußball-Länderkampf Deutschland — Ungarn in Budapest ...

Das Sportprogramm des kommenden Sonntags bringt das bedeutendste Ereignis im

Fußballsport,

denn die Nationalmannschaften von Deutschland und Ungarn liefern sich in Budapest das 10. Treffen. Nach der überraschenden 3:5-Niederlage der Ungarn im Vorjahre in Dresden werden die Magyaren diesmal alles daransetzen, um den Sieg im eigenen Lande zu lassen. Die Bilanz der bisherigen 9 Spiele ist wenig imponierend. Es wurden zwei Siege errungen, drei Spiele endeten unentschieden und viermal blieben die Ungarn siegreich. Die Aufgabe der deutschen Mannschaft ist sehr schwer, zumal einige der besten Kräfte nicht zur Verfügung stehen und auf der anderen Seite das stärkste ungarische Aufgebot den Kampf aufnimmt. Westdeutschland ist mit drei Düsseldorfer Fortunen vertreten. Die Mannschaft lautet wie folgt: Jacob (Jahn Regensburg), Huber (Karlsruher FV), Wendel (München 60), Janes (Fortuna Düsseldorf), Leinberger (SpVg Fürth), Knöpfle (FSV Frankfurt), Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Lachner (München 60), Malik (Beuthen 09), R. Hofmann (Dresdener SC), Kobierski (Fortuna Düsseldorf). Es dürfte damit zu rechnen sein, daß der Sieg in der ungarischen Hauptstadt bleibt. In Westdeutschland ist die Begegnung zwischen dem deutschen Meister Bayern München und dem westdeutschen Meister, Schalke 04, in Schalke ein Hauptereignis. Die Schalker werden Mühe haben, den Sieg zu erringen. Zwei Tage später am Allerheiligen geben die Bayern ein Gastspiel in Düsseldorf gegen Fortuna. Im

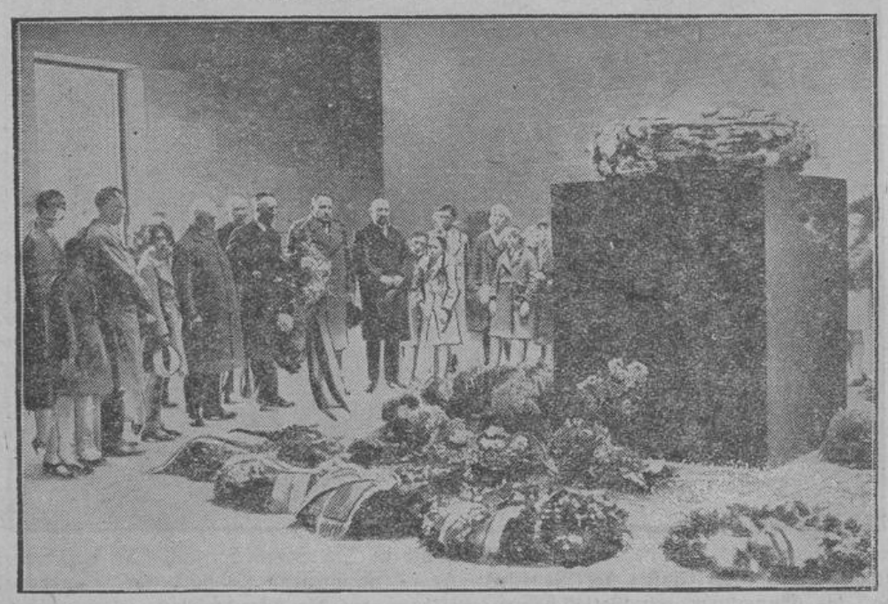
Radsport

Die Dortmunder Westfalenhalle steht im Zeichen eines internationalen Mannschaftsrennens „Die Nacht". Funda-Maidorn, Pijnenburg-Braspenning, Schön-Buschenhagen, Kroll-Tietz, Göbel-Kilian und weitere 10 internationale Paare kämpfen um den Sieg. In Paris starten Rausch-Hürtgen, die in einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren u. a. auf Richli-Guimbretiere, Pelissier-Peix, Buysse-Billiet, Di Pacco-Dinale und Charlier-Deneef treffen. In Brüssel liefern sich Weltmeister Scherens und Michard einen Zweikampf, während das 25-Stunden-Mannschaftsrennen über eine internationale erstklassige Besetzung verfügt. An dem 24-Stunden-Mannschaftsfahren in Montpellier nehmen deutsche Fahrer nicht teil. Die bekanntesten Paare sind hier: Louet-van Kempen, Chourg-Fabre, Boucleron-Mouton und Martini-Pugliesi.

Die Sonntags-Veranstaltungen der DT

Der letzte Oktobersonntag steht stets im Zeichen der Max-Heiser-Gedächtnisspiele zur Erinnerung an den 1921 verstorbenen Erfinder des Handballspieles. Am 29. Oktober 1917 gab der damalige Frauenturnwart des Kreises Brandenburg der DT die „Bestimmungen für die Abhaltung von Handballspielen für die Damenabteilungen des Berliner Turnrates" heraus und schuf damit die Grundlage zur heutigen, fast über die ganze Erde verbreiteten Handballbewegung, in welcher die DT mit rund 15 000 Mannschaften an der Spitze steht. In Danzig wird zwischen den Danziger Turner- und Sportlermeistern die Freistaatmeisterschaft im Handball ausgetragen. In Breslau stehen sich die Auswahlmannschaften des Turner- und des Sportlerlagers gegenüber. — Hoch im Kurse steht wieder das Geräteturnen. Hamburg und Berlin tragen das 2. Auswahlturnen für Berlin-Hamburg-Leipzig (16. November in Hamburg) aus. In Bad Homburg findet ein großes Bühnenschauturnen der Pfälzer Kunstturner-Vereinigung statt. Berliner und Stettiner Kunstturner treffen beim Vereinskampf des TSV Spandau 1860 aufeinander. — Brandenburgs Volksturner verabschieden sich mit einem Herbstwaldlauf in Berlin-Hohenneuendorf. Für die weitere Entwicklung der Turnkreise Baden und Provinzen Sachsen und Anhalt sind die Kreisturntage in Heidelberg bezw. Magdeburg von einschneidender Bedeutung.

Der Deutsche Beamtenbund ehrt die Kriegsopfer



Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes, der gegenwärtig in Berlin tagt, legte am preußischen Ehrenmal Unter den Linden in Berlin einen Kranz nieder

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag, 3. Fremdenvorstellung, Faust und Margarete, 15.30—18.15; Evangelimann, 20—22.15; Montag Gastspiel des russischen Balletts von Monte Carlo, 20—22; Dienstag Siegfried, 17.30—22.30; Mittwoch Die Jüdin, 19.30—22.15; Donnerstag Die Zauberflöte, 19.30—23; Freitag Friedemann Bach, 20—22.30; Samstag Rigoletto, 20—22; Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, 17—22; Montag geschlossen; Dienstag Friedemann Bach, 20—22.30 Uhr.

Schauspielhaus

Sonntag, Gastspiele „The English Players", Pygmalion, 16—18.30 und The green Pack, 20—22.15; Montag Elisabeth von England, 20—22.45; Dienstag Die Braut von Messina, 20—22.30; Mittwoch Wenn wir Toten erwachen, 20—22.30; Donnerstag Elisabeth von England, 20—22.45; Freitag Wenn wir Toten erwachen, 20—22.30; Samstag Elisabeth von England, 20—22.45; Sonntag Wenn wir Toten erwachen, 20—22.30; Montag Elisabeth von England, 20—22.45; Dienstag Der General und das Gold, 20—22.30 Uhr.

Geschäftliches

Sind die Kinder heute gesünder?

Diese Frage ist schwer in wenigen Sätzen zu beantworten. Aber so viel ist zu sagen: seit die Kleidung des Kindes eine solche ist, daß es zur Abhärtung erzogen wird, sind die Erkältungs-Krankheiten viel seltener geworden. Wind und Wetter schaden dem abgehärteten Kinde weniger und ganz besonders dann, wenn die sorgsame Mutter den lieben Kleinen auch noch einen Beutel oder eine Dose der echten „Kaiser's Brust-Caramellen" mitgibt. Und die Kinder nehmen die „Kaiser's Brust-Caramellen" ja so gerne, denn sie alle wissen, daß die „Kaiser's Brust-Caramellen" das beste Mittel sind gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 30. Oktober 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
Montag-Morgen 10 Uhr Reformationsgottesdienst für die Schulen der Gemeinde Past. v. Scheven.
Dienstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Christkönigsfest.

7,20 Uhr Frühmesse und Weihegebet.
10 Uhr Hochamt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht (Kollekte für die Auslandsdeutschen).
Montag, 7,15 Uhr morgens hl. Messe.

Dienstag, den 1. Nov. 1932. Allerheiligen.

Frühmesse bereits um 6,30 Uhr.
Hochamt bereits um 9 Uhr.
6 Uhr nachm. Andacht für die Verstorbenen und Allerseelenpredigt.

Mittwoch, den 2. Nov. 1932. Allerseelen.

Frühmesse bereits um 6,30 Uhr.
Feierl. Seelenamt für die verstorbenen Pfarrangehörigen, besonders für die gefallenen Krieger um 7,45 Uhr.
Donnerstag 7,15 Uhr Jahrgedächtnis. Freitag 7,15 Uhr Seelenamt, vorher Beichtgelegenheit.
Aushilfe. Samstag, den 29. Oktober, ist nachmittags von 4 Uhr an Herr Rektor Zimmermann-Pattscheid in der Kirche anwesend.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

Reformationsfest.

10 Uhr vorm. Reformationsfestfeier Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
4 Uhr nachm. Reformationsfeier im Gemeindehaus unter Mitwirkung der Vereine.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastikkursus.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8 Uhr Turnkursus, Männer- und Jünglingsverein.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Mata Hari

Roman von Arno Franz

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister Werdau

18

Barsch erwidert Claudet:

„Bin ich Ihr Vermittler, Herr Anwalt? — Was Sie dieser Frau zu sagen haben, sagen Sie ihr selbst," winkt zwei Offizieren und steigt mit diesen und Dr. Bizard die Treppe empor.

Wankend und zerbrochen schließt sich Clunet an.

Die anderen bleiben, wo sie sind.

Im ersten Stock liegt die Kanzlei. Durch die müssen diejenigen, welche die Räume von Saint Lazare zu betreten wünschen oder betreten müssen.

Ein langer Korridor führt von da zu den Zellen.

Er ist von einer einzigen offenen Gasflamme nur notdürftig beleuchtet. Die Schwestern haben ihn mit Matten und Läufern belegt. Die Schritte klingen kaum hörbar.

Vor Zelle 12 steht Schwester Leonida. Ihr zur Seite Bizards Assistent Dr. Bralez.

„Hier?" fragt Claudet und die Schwester nickt.

Dann öffnet sie.

Alle treten ein.

Drei Betten stehen im Raum. In jedem liegt ein Weib. Zwischen den Fenstern steht ein Betpult.

Der, der die Sünden der Welt auf sich nahm, neigt sein dornenumwundenes Haupt auf die Nonne nieder, die Nachtwache hatte und betend zu seinen Füßen kniet.

„Welche?" fragt der Major.

„Die mittlere," antwortet die Schwester.

Claudet tritt an ihr Lager und rüttelt sie.

Die beiden anderen Inhaftierten sind erwacht und springen schluchzend aus den Betten.

Mata Hari, die auf Bizards Verordnung hin, am Vorabend zwei Tabletten Chloral genommen hat, schläft fest. Nur mühsam gelingt es Claudet, sie zu wecken.

Endlich öffnet sie die Augen und richtet sich auf.

Mit fester Stimme, in der aber doch ein Ton Erregung schwingt, spricht er:

„Ihre letzte Stunde naht, Mata Hari. Zeigen Sie sich stark. Ihr Gnadengesuch wurde verworfen."

Kein Laut wird hörbar. Nur aus dem Halbdunkel starren ihn zwei blitzende Augen an. Die Lippen sind stumm. Der Körper bewegungslos.

Clunet tritt zu ihr und spricht leise auf sie ein. Lange und eindringlich.

Und Mata Hari bricht plötzlich in Lachen aus, in unwirkliches, kaum vorstellbares, schallendes Lachen.

* * *

Die Anwesenden stehen starr, wie von Grausigem gepackt. Eine Stimme ruft: „Sie ist wahnsinnig geworden!"

Und Dr. Bizard springt zu.

Er mahnt und tröstet:

„Fassen Sie sich, Mata Hari. Fassen Sie sich! Mut! Vertrauen! — Gott ist bei Ihnen. Er verläßt Sie nicht!"

Sie schiebt ihn zur Seite. Mit einem Sprung steht sie mitten im Zimmer.

„Wahnsinnig bin ich, weil ich lache?", ruft sie und lacht immer noch. „O nein! — Wissen Sie, was Maitre Clunet eben riet? Im Code penal, Paragraph 27 hieße es: Wenn eine zum Tode verurteilte Frau erkläre, daß sie sich gesegnet fühle, dürfe sie der Strafe erst nach ihrer Entbindung verfallen. — Davon soll ich Gebrauch machen. Ist das nicht zum Quieken? — Ich soll Mutter werden. Das ist zum wälzen!"

Jäh reißt dieses Lachen ab. Es erstarrt. Wird zu eisiger Kälte.

Ironisch fragt Mata Hari an sich herabdeutend:

„Soll ich Ihnen so folgen, im Negligé oder darf ich mich ankleiden?"

„Ziehen Sie sich an," antwortete Claudet.

„Dann bemühen Sie sich gefälligst dorthin," sagt sie und weißt den Herren die Tür.

Die ziehen sich zurück.

Lächelnd sieht ihnen Mata Hari nach. Da bemerkt sie den Assistenzarzt.

„Bleiben Sie, Doktor," sagt sie, „der Arzt stört nirgends."

Und Doktor Bralez bleibt mit Schwester Leonida, den beiden Mitinhaftierten und Mata Hari allein.

* * *

Mata Hari ist bei bester Laune. Ein Gefühl von Kraft und Frohsinn ist in ihr. Sie plaudert ununterbrochen.

Plötzlich wendet sie sich Schwester Leonida zu.

„Sie sehen mich so eigen an, Schwester, so bang. Fürchten Sie, daß ich schwach werden könnte? Die Besorgnis ist überflüssig. Sie werden einen schönen Tod sehen. Man braucht mir keinen Mut zuzusprechen. Auch jene da draußen hätten es nicht nötig gehabt. Zum Sterben gehört kein Mut. Es gibt weder Leben noch Tod, es gibt nur Wandlungen. Ein ewiges Kommen und Gehen in immer anderer Form. — Euer Glaube ist so hart, so grausam. Wie Eure Menschen. Wenn sie mich töten müssen, diese Franzosen, als ob ich ein wildes Tier sei, warum dann zu dieser frühen Stunde? Warum nicht im lachenden Sonnenschein? — Fürchten sie die Sonne, wie sie den Tod fürchten?

„Sie wollen den anderen kein Schauspiel geben," antwortet eine der Inhaftierten.

„Auch gut," sagt Mata Hari. „Sie sind rührend besorgt, diese Herren Offiziere. Ich hoffe wenigstens, daß sie mich nicht nüchtern erschießen werden?"

„Sie brauchen nur zu wünschen, Madame," sagt der Arzt. „Was möchten Sie genießen?"

„Essen nichts! Was aber könnte ich trinken?"

„Einen Cordial," schlägt die Schwester vor und Dr. Bralez sagt:

„Einen Grog. Es ist kalt draußen."

„Schön, dann einen Grog, lieber Doktor" und Bralez geht ihn holen.

Als er zurückkommt, steht Mata Hari angekleidet im Zimmer.

Sie trägt ein blaues Gewand mit weißer Borde eingefaßt — blau ist in Indien die Farbe der Liebe — und einen großen Hut mit Straußfedern garniert.

„Was haben wir für Wetter, Doktor," fragt sie.

„Es ist kühl, aber schön."

„Dann hat der Himmel wenigstens ein Einsehen. Bitte, Schwester, geben Sie mir meinen beige-farbenen Mantel. Wissen Sie, den, den ich trug, als ich hierher kam."

Schwester Leonida hing ihn ihr um, und Mata schlürfte den heißen Grog mit sichtlichem Behagen. Zwischen den kleinen Schlucken machte sie Pausen. Sie trank langsam und langsamer.

Ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie tat. Niemand störte sie in diesem Denken.

Endlich sagte sie leise:

„Nichts ist nichts und alles ist nichts. Der Tod nicht und das Leben nicht. Was ist, ist eitel und Trug."

„Das sind unheilige Gedanken angesichts des Ewigen," antwortete die Schwester. „Sie sollten sich reumütig zu dem bekennen, der alle Dinge tat, der Sie werden ließ und der Sie wieder fordert. Sie werden vor seinem Antlitz stehen heute noch. Werden Sie da bestehen können, liebe Tochter?"

„Meine kleine Mutter, warum so eifern? Bin ich denn ungläubig oder bin ich nur andersgläubig? Jeder Glaube hat einen Himmel. Ich stehe am Ende meiner Tage. Mein Leben liegt hinter mir. Ich muß wissen, wie und was es war. — Sie leben einer Idee, ich lebte auch einer. Sie werden sterben, wie Sie gelebt haben, ich auch. Sie in Demut und Dankbarkeit, ich — anders!"

Die Schwester weinte leise und unter Tränen bat sie:

„Bitte, Mata, nehmen Sie dennoch und trotz allem ein letztes Wort aus berufenem Munde mit auf den letzten Weg. Die Diener des Herrn, beide, der Priester und der Pastor, warten auf Ihren Ruf. Lassen Sie sie nicht vergeblich warten."

„Ich mag sie nicht. Beide nicht! Da es aber ihre Pflicht ist, sündige Seelen zu retten, so schicken Sie einen. Sie sind beide, wie ich, verschiedenen Bekenntnisses, wir sind aber alle doch nur eines Gottes. Was also soll es! — Rufen Sie, bitte den jüngeren."

* * *

Die Tür der Zelle steht auf.

Draußen warten in Ungeduld Claudet und die anderen.

Pastor Darboux erscheint, der von beiden der jüngere ist.

Er bittet um Wasser.

Irgendwer reicht ihm einen gefüllten Becher.

Er faßt ihn mit zitternder Hand. Dann tritt er in die Zelle. Er wünscht mit Mata Hari allein zu sein.

Seinem Ersuchen entspricht man.

Auch die Mitinhaftierten treten auf den Gang.

Bralez schließt die Tür.

Schwester Leonida kniet davor und betet und ihr zur Seite betet der Priester, der nicht der jüngere war.

Und beide beten sie wie Christus im Garten Gethsemane mit heißem Bemühen.

Und drinnen?

Das hat kein Sterblicher gehört.

Aber nach zehn Minuten schon öffnet sich die Tür von neuem.

Darboux tritt heraus. Tränen rinnen ihm über die Wangen. Stumm heißt er die Harrenden hineingehen.

„Bruder," sagt er zum Priester. „Sie stirbt als Gläubige. Ich habe sie taufen dürfen im Namen der Heiligen Dreieinigkeit."

Und beide reichen sich freudig die Hände.

* * *

Mata Hari, hochaufgerichtet, voll königlichen Stolzes, stand mitten im Zimmer und zog die langen Handschuhe über die schmalen Hände.

„Fertig," sagte sie, „es kann vorwärts gehen."

Dann wendete sie sich an Dr. Bizard, dankte ihm für seine Bemühung und dann an Schwester Leonida:

„Viel bin ich gereist, liebe Mutter," sagte sie, „immer habe ich mich wieder heimgefunden. Jetzt trete ich die letzte Reise an und finde mich nie mehr heim."

„Doch, Mata," antwortete die Nonne voll inniger Liebe „doch! Da, wo Sie hingehen, sind wir alle daheim."

„Ich will es glauben, liebe kleine Schwester."

Claudet trat heran. Getreu seiner Pflicht fragte er:

„Haben Madame noch etwas zu sagen?"

„Nichts," antwortete sie kurz. „Und wenn ich es hätte, würde ich es nicht tun."

Dann setzte sie scherzend hinzu: „Von Ihrer anderen Pflichtfrage Artikel 27 betreffend, entbinde ich Sie. Diese Frage ist geklärt."

„So bleibt mir nun noch die dritte Frage," sagte Claudet. „Haben Sie einen Wunsch?"

„Ja, Herr Major, den habe ich. Ich hätte Herrn Rittmeister Marow gern noch einmal gesehen. Da er in Rußland ist, ist es mir nicht möglich. Deshalb möchte ich ihm schreiben, wenn es gestattet ist."

Sie reichte den beiden Mitinhaftierten zum Abschied die Hand, sagte zu den Anwesenden: „Wenn es beliebt, meine Herren." und schritt auf den Korridor hinaus.

Da Mata Hari allen voran ging, machte der Oberwärter Anstalten sie zurückzuhalten.

Mit der Faust stieß sie ihn fort.

„Wagen Sie es nicht, mich anzufassen," schrie sie ihn an. „Was fällt Ihnen ein!"

Er gehorchte sofort.

„Bitte führen Sie mich, Schwester Leonida."

Die reichte ihr den Arm und ging mit ihr vor den anderen her.

* * *

In der Kanzlei warten Semprou, Mornay, Massard und alle die, die mit ihnen sind.

Direktor Estach bewirkt die Eintragung der beendeten Haft und übergibt Mata Hari formell der Militärgewalt.

Sie nimmt keinerlei Notiz von diesen Vorgängen, setzt sich, streift den Handschuh von der Rechten und schreibt drei Briefe.

Einen an ihre Tochter Johanna Luise, die im Haag erzogen wird, den zweiten an den Kriegsminister und den dritten an Rittmeister Marow.

Dieser dritte schließt mit den Worten:

„Leb' wohl, du Guter! — Immer und ewig und noch im Tode Deine Traute."

Die Briefe kuvertiert sie. Sie gibt sie Clunet.

„Nicht verwechseln, Herr Anwalt," scherzt sie. „Es könnte peinlich wirken."

Dann wendet sie sich an alle: „Wenn Sie fertig sind, meine Herren — ich bin bereit!"

Die Gendarmen nehmen sie in die Mitte und geleiten sie durch die wartende Menge dem Auto zu.

Pastor Darboux und Schwester Leonida steigen zu ihr in den Wagen.

Der rollt davon.

Die anderen ihm nach.

* * *

Der Platzkommandant von Vincennes, Hauptmann Bouchardon, hatte die Vorbereitungen zur Urteilsvollstreckung befehlsgemäß mit größter Umsicht getroffen.

Den weiten Platz hatte er nach drei Seiten von Dragonern, Artillerie und einem Regiment Infanterie der Pariser Garnison umstellen lassen. Dreifach gestaffelt. Die vierte Seite sperrte die Mauer des Vincenneser Schlosses.

Das Exekutionspeloton befehligte ein Oberleutnant des 26. Jägerbataillons aus Fort Rosny-sous-Bois.

Er hatte sich die erprobtesten zwölf Zuavenunteroffiziere seines Bataillons gewählt.

Da die Vorschrift verlangt, daß sich das Exekutionspeloton aus vier Unteroffizieren, vier Korporalen und vier Gemeinen zusammenzusetzen hat, durften sich die zweiten vier nur Korporalslitzen an den Mantel heften, während die dritten Vier die Rangabzeichen ganz zu entfernen hatten.

In der Mitte der von der Schloßmauer begrenzten Seite war ein Grab ausgeworfen. Dahinter stand ein Pfahl.

Die Exekution war auf sechseinviertel Uhr festgesetzt.

Die Soldaten traten von einem Bein aufs andere.

Es war zehn Minuten über die Zeit. Und es war kalt.

* * *

Da endlich rollen die Wagen an.

Der vordere fährt bis zur äußersten Ecke des Vierecks und hält dem Pfahl gegenüber.

Eine Fanfare schmettert auf.

Dann herrscht tiefes Schweigen.

Mata Hari entsteigt dem Auto. — Königlich, frei und leicht — reicht der schluchzenden Schwester Leonida stützend die Hand und faßt sie dann unter dem Arm.

Pastor Darboux folgt.

Von den Gendarmen geleitet, schreiten sie langsam zur Richtstätte.

Am dunklen Erdhügel macht sich Mata Hari frei, faßt die Hände der weinenden Schwester, sieht ihr tief in die Augen und umarmt sie.

„Danke, Mütterchen, für Ihre Begleitung. Treten Sie nun zur Seite. Leben Sie wohl."

Die Gendarme wollen sie binden.

„Führen Sie die Schwester," sagt sie zu ihnen, „ich habe Sie nicht nötig. Ich will nicht gebunden sein."

Und alle gehen sie weg.

Ein Offizier verliest das Urteil.

Mata Hari tritt an den Pfahl.

Der erste Strahl der aufgehenden Sonne küßt ihr die Stirn.

Mata Hari lächelt.

Ein kleiner Jäger naht mit einer schwarzen Binde.

Sie läßt ihn ganz an sich heran.

Er hebt die Binde auf. Die Hände zittern.

Mata Hari sieht ihn aus großen Augen mitleidsvoll an und taucht ihren zaubervollen Blick tief in seine junge Seele.

Da senken sich die Hände. Die Binde fällt zur Erde. Und mit wankenden Schritten tritt der kleine Jäger zur Seite.

Zehn Meter vor Mata Hari steht das Peloton.

Der Oberleutnant hebt den Degen.

Die Gewehre rasseln in den Anschlag.

Mata Hari blickt zum Oberleutnant hinüber.

„Ich danke Ihnen, Monsieur," ruft sie und nickt.

„Feuer," kommandiert der Offizier.

Die Schüsse krachen, und lautlos bricht Mata Hari kopfüber und blutüberströmt zusammen.

Mit klingendem Spiel defilieren die Truppen vor der toten Feindin, die im Kriege fiel, wie Hunderttausende vor ihr gefallen waren.

Nur ein kleiner Jäger kann der Toten diese letzte Ehre nicht erweisen, der, der vor ihr gestanden und in die Sonne gesehen hatte.

Er liegt ohnmächtig auf dem Rasen.

* * *

Am Abend dieses Tages saß der Hindu Kara in einem Estaminet einer schmutzigen, winkeligen Vorstadtstraße und las den „Matin."

„Das Ende der Spionin" stand breit über die ganze Seite gedruckt.

Er las langsam und ohne Erregung. Dann ging er zur Wand, an der ein Plan von Paris hing.

Er suchte Vincennes.

Er fand es und verfolgte mit dem Finger den Weg von dort bis dahin, wo er sich zur Stunde befand.

„Weit," flüsterte er und setzte sich wieder an seinen Platz.

Um ein Uhr gebot der Wirt Feierabend.

Kara griff in die Tasche und legte ein Handvoll Münzen auf den Tisch.

Der Wirt zählte ab. Den Rest schob er dem Inder zurück. Der ließ ihn liegen.

„Wem soll das," fragte der Wirt.

„Irgendwem," sagte Kara. „Ich brauche kein Geld mehr" und ging hinaus.

* * *

Am anderen Morgen, bei grauendem Tage, sahen Arbeiter, die der Weg am Schloßgraben von Vincennes vorbeiführte, auf dem Erdhügel, hinter dem ein Pfahl stand, einen braunen Körper liegen. Mit dem Gesicht nach unten. Die Arme schienen den schmalen Hügel zu umfassen.

Sie wälzten den Liegenden auf den Rücken.

„Ein Inder," sagte einer.

„Er hat sich vergiftet," ein anderer.

„Nehmt das Fläschchen an euch," ein Dritter, „denn es muß auf der Mairi abgegeben werden."

Und ein Vierter fragte: „Ist er denn tot?" Und rüttelte ihn. Da schlug der Inder die Augen auf.

Es war Sterben in ihnen.

Die entfärbten Lippen öffneten sich. Sie wollten sprechen und konnten nicht.

Da machte der Inder eine Bewegung mit der Hand.

„Wir sollen gehen?" fragte einer.

Kara nickte.

Dann brachte er mühsam lallend doch die Worte vom Munde:

„Wann — kommt — die — Sonne?"

„Gleich," sagte der erste wieder und lachte. „Laßt ihn! Er ist besoffen. Kommt!"

Und sie gingen ihres Weges.

Kara litt furchtbare Schmerzen.

Sein Amulett — ein Fläschchen Ganosha — hatte er immer auf der Brust getragen. Vor Stunden hatte er es leergetrunken.

Nun wartete er unter Qualen auf die Sonne.

Der Tod würgte ihn. Mit übermenschlicher Kraft wehrte sich der Hindu. Er wollte nicht sterben im Dunkeln.

Da stieg sie empor aus der Nacht in den Tag, die Mutter des Lebens und allen Seins. Und küßte auch ihn, wie sie am Vortage Mata Hari geküßt hatte.

„Goldene Sonne," grüßte er sie, richtete sich auf, kreuzte die Arme über der Brust und sagte noch einmal: „Goldene Sonne!"

Dann fiel er zurück.

„Wo meine Nonna ist, ist meine Heimat," flüsterten die erstarrenden Lippen.

Ein Zucken noch, dann war er tot.

* * *

Noch einer war, der in diesem Drama eine Rolle gespielt hatte.

Hauptmann Mac Leod.

Wo war er?

Niemand konnte mir das sagen.

Es wird das ewig alte Lied sein: „Verdorben und gestorben — —"

— Ende. —

Rundfunkprogramm der Woche

vom 30. Oktober bis 5. November

SONNTAG

7.00: Choral.

7.03—8.15: Bremer Hafenkonzert.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Generaldirektor van der Velden, M.-Gladbach. Kirchenchor St. Maria Himmelfahrt, Gelsenkirchen-Rotthausen. Leitung: A. Wailait; Hermann Weber (Bariton), Hans Hilgers (Klavier und Orgel).

1. Chorgesang: a) O du mein Heiland, hoch und hehr, Kirchenlied; b) Introitus aus der Messe am Feste des Königtums Christi, Choral n. d. Graduale Romanum. 2. Anspr.: **„Das Reich Christi".** 3. Chorgesang: Gelobt seist du, Herr Jesu Christ, Wöß (für vierstimmig gem. Chor). 4. Sologesang: Wie schön leuchtet der Morgenstern, Text u. Weise von Nicolai (1599). 5. Chorgesang: Die acht Seligkeiten für 7—8stimmig gem. Chor, Baritonsolo und Orgel, Liszt. 6. Sologesang: Morgenstern der finstern Nacht, Text von Angelus Silesius, Weise von Genz Joseph (1657). 7. Chorgesang: Es ragt ein hehrer Königsthron, Willems (für vierstimm. gem. Chor und Orgel). Erstaufführung.

11.00—11.25: Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Prof. Dr. Alois Dempf: Legende und Volk.

11.30—12.05:

Reichssendung:

Bach-Kantate.

Kantate zum 23. Sonntag nach Trinitatis.

„Ein feste Burg ist unser Gott"

von Johann Sebastian Bach.

Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Die Kantorei des Leipziger Kirchenmusikalischen Institutes.

Solisten: Olga Emde-Gensel (Sopran); Lotte Wolf-Matthäus (Alt); Heinz Daum (Tenor); Johannes Oettel (Baß); Professor Günther Ramin (Orgel); Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo); Konzertmeister Leo Schwarz (Violine); Konzertmeister Hans Münch-Holland (Violoncello); Fritz Reiz (Englisch-Horn); Heinrich Teubig (Trompete). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.

12.10—12.30: Der Berliner Theaterkrach. Herbert Ihering.

12.30—12.50: Landschaft in Not. Bertha Gräfin Sierstorpff: Siedlungsarbeit im Saargrenzland.

12.50—13.00: Musik der Woche. Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Forsche Reiter, Marsch, Frantzen. 2. Ouverture zur Oper „Lestocq", Auber. 3. Szenen aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen", Offenbach. 4. a) Gedicht, b) Heiteres Ständchen, Micheli. 5. Estudiantina, Walzer, Waldteufel. 6. Im Zirkus, Suite, Armandola. 7. Sonnenuntergang am Meer, Intermezzo, Nucci. 8. Melodien aus der Operette „Die Blume von Hawai", Abraham.

14.30—14.45: Kartellrennen der Dreijährigen von der Rennbahn Horst. Sprecher: Probst.

15.00—15.20: Deutsche Einheitskurzschrift. Hans Molitor.

15.20—15.40: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.

15.40—16.05: Wider den Strom (Erzählung). Wilhelm Lennemann.

16.05—16.30: Die deutschen öffentlichen Sparkassen (aus Anlaß des Weltspartages). Sparkassenobersekretär Alfons Konnertz.

16.30—18.00: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad", Boieldieu. 2. Ein Abend in Petersburg, Suite, Meyer-Helmund. 3. Csardas, Monti. 4. Melodien aus der Oper „Die Bohème", Puccini. 5. Herbststimmung, Walzer, Lincke. 6. Serenade, Oelschlaegel. 7. a) Ballett-Szene, de Taeye; b) Der lustige Postillon, Pesse. 8. Deutsche Marschperlen, Blankenburg.

18.00—18.40: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Lüdinghausen.

18.40—18.55: Gedichte. Jakob Kneip.

18.55—19.15: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Friedrich von der Leyen: Natur und Geist im Märchen (1).

19.20—19.45: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Graubünden.

19.45: Sportvorbericht.

20.00: Die drei Pintos. Komische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber, vollendet von Gustav Mahler.

22.30—22.45: Nachtmusik auf Schallplatten.

22.45—24.00: Nachtmusik aus München (Erich Kloß).

Königswusterhausen

8.55: Morgenfeier. Anschl.: Uebertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.

12.10: Mittagskonzert (Schlesische Philharmonie).

16.00: Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Königsberger Opernhauses.

18.50—19.20: Heitere Musik auf alten Instrumenten (Halder-Trio).

20.30: Emmerich Kalman. (Zu seinem 50. Geburtstage.) Funk-Potpourri (Ravag Wien).

22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Anschl.: Hörbericht von dem Eishockeykampf BSC. — Södertälje Sport-Club, Schweden.

22.45—24.00: Tanzmusik (Ravag Wien)

MONTAG

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche.

9.05—10.00: Evangelische Morgenfeier zum Reformationstag. Ansprache: Pfarrer Lic. von der Heydt. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks: Leitung: Zimmermann. Cembalo: Breuer.

1. Orchester: Adagio und Allegro aus dem Concerto grosso Nr. 11, Händel. 2. Chor: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Choral. 3. Bibelworte. 4. Chor: Wir glauben all an einen Gott, Choral. 5. Ansprache. 6. Chor: Ist Gott für mich, Choral. 7. Orchester: Sinfonia aus dem Oster-Oratorium. J. S. Bach. 8. Bibelworte. 9. Chor und Orchester: Schlußchoral aus der Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott": Das Wort sie sollen lassen stahn. J. S. Bach.

10.10—10.45: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Aachener Printen wandern in alle Welt. **Ein Besuch in einer alten Aachener Printenfabrik.**

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45	Leibesübungen	10,15	Mensch und Welt für Arbeitslose	19,00	Wetterbericht Sportvorschau
7,00	Frühvorhersage Morgenkonzert	12,00	Konzert	19,55	Abendmeldungen
8,00	Frühvorhersage	13,15	Wetterbericht Mittagsmeldungen	22,00	(und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport
9 45	Frauengymnastik	15,30	Wirtschaftsdienst		
10,00	Erste Meldungen				

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Ludwig Koch: Haydns Spieluhr (Wiederentdeckung einer Kostbarkeit)

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert (Gustav Görlich).

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen. Am Flügel: Paul Klug.

16.20—17.00: Jugendfunk. Besuch im Düsseldorfer Zoo. Führung: Dr. Rudolf Weber.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Ouverture „Die streitenden Weiber", Cardoni. 2. Altrussische Tanzbilder, Clemus (Liebestanz — Trennungstanz). 3. Auf dem Lande, Suite, Micheli. 4. Godard-Zyklus, Urbach. 5. Phönix-Schwingen, Walzer, Strauß. 6. a) Plauderei, Gillet; b) Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen, Grieg.

18.20—18.40: Elternstunde. Schulrat Eberhardt: Die Angst im Leben des Kindes.

19.00—19.20: Frauenstunde. Ilse Ganzert: Wesen und Zielsetzung der sozialen Betriebsarbeit.

19.20—19.30: Ungedruckte Dichter. Stefan Paul Andres: Zwei Balladen.

19.30—20.10: Lutherische Vesper. Chor: Die Wittenberger Bach-Gemeinde, Leitung: Liturg, Pfarrer Georg Kempff. Orchester: Stadtkapelle Wittenberg.

1. Sinfonia, Tunder. 2. „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen" (Gesang der Gemeinde), Walter (1560). 3. Die Vesper-Liturgie: a) Antiphone, b) Psalmodie im Wechselgesang (Psalm 46), c) Antiphone. 4. Erste Schriftlesung (Des Gotteskreiters Waffenrüstung). 5. Responsorium, einstimmiger Chor „Ein feste Burg ist unser Gott", Tunder. 6. Zweite Schriftlesung (Des Gotteskreiters Demut). 7. Responsorium „Mit unsrer Macht ist nichts getan", Tunder. 8. Kurze Ansprache von Superintendent Prof. Meichßner, Wittenberg. 9. Chor „Und wenn die Welt voll Teufel wär", Tunder. 10. Liturg spricht Gebet, Vaterunser und Segen. 11. Chor (mit einem Satz aus der Wittenberger Matthäuspassion, Walther (1561). 12. Postludium „Ein feste Burg", J. S. Bach.

20.15—20.35: Von der Flöte zur Pauke (Hans Ebert).

20.35—22.20: Abendkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt).

1. Ouverture „Eine Vision" (Meine Jugend), Lehar. 2. Kleine Konzert-Suite, Coleridge-Taylor. 3. Szenen aus der Oper „Lohengrin", Wagner. 4. Mozartiana, Suite, Tschaikowsky. 5. a) Canzonetta, b) Menuett, Boccherini. 6. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee", Suppé. 7. Kavalierwalzer aus der Operette „Polenblut", Nedbal. 8. a) Ständchen, Niemann, b) Tarantella, Mercier. 9. Melodien aus der Operette „Bruder Straubinger", Eysler. 10. Schönfels-Marsch, Ziehrer.

22.45—24.00: Volkstümliche Kammermusik.

1. Oktett, Svendsen. 2. Vier Lieder, Kilpinen: Weiße Städte; Elegie an die Nacht; Sommernacht; Wunder (Wilhelm Strienz). 3. Oktett, Gliére.

Königswusterhausen

19.30: Aus der Stadtkirche zu Wittenberg: Lutherische Vesper.

20.15: „Wittenberg" (Leipzig Mitteldeutscher Rundfunk). Eine Funkfolge von Wolfram Brockmeier. Musik von Dr. Alf Nestmann.

21.10: Die Serenaden. Kantate nach romantischen Texten für Sopran, Oboe, Bratsche und Violoncello (1925) op. 35 von Paul Hindemith.

22.30—24.00: Unterhaltungskonzert aus Hannover

DIENSTAG

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Redner: Generalpräses Msgr. Gehlen, Köln. Mitwirkende: Kirchenchor „Cäcilia" Hilden (Leiter: Musikdirektor Keymer), Bronislaw Mittmann (Geige), Egbert Grape (Klavier), Hans Hilgers (Orgel).

1. Chorgesang: a) Ihr Freunde Gottes allzugleich, Kirchenlied; b) Christus vincit (Christus ist Sieger), op. 20, für vier Stimmen mit Orgelbegleitung, J. van Nuffel. 2. Ansprache: „Der Christ und das Jenseits. 3. Chorgesang: Requiem, Choral. 4. Geigensolo: F-dur-Romanze, Beethoven. 5. Chorgesang: Ecce quomodo moritur justus (Siehe, wie der Gerechte stirbt), Jak. Handi gen. Gallus (1587), bearb. von K. Hirsch. 6. Geigensolo: G-dur-Romanze, Beethoven. 7. Chorgesang: Herr, gib Frieden dieser Seele, Kurscheid (für vierstimmigen Männerchor).

11.00—11.25: Deutsche Kriegergräber an der Westfront. Gottlieb Gernhardt.

11.25—11.45: Aus der Welt des Tieres. Dr. Hans Lorenz Lenzen: Die Misteldrosseln.

11.45—11.55: Ungedruckte Dichter. Johannes Lincke: Naturgedichte.

12.00—12.20: Neuzeitliche Verkehrsfragen. Dr. Binstadt: Radfahrwege durch den freiwilligen Arbeitsdienst.

12.25—12.45: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Regierungsrat von Canstein: Die Weinbaudomäne an Mosel und Saar.

12.45—13.00: Sternschau im November. Dr. H. H. Kritzinger.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Ouverture zum Trauerspiel „Egmont", Beethoven. 2. a) Andante aus der f-moll-Sonate, Brahms, b) Andante cantabile, Tschaikowsky. 3. Präludien, sinfonische Dichtung, Liszt. 4. Meditation, Massenet. 5. Totentanz, Saint-Saëns. 6 a) Traumbild der Jungfrau von Orleans, Gounod, b) Caro mio ben, Giordano. 7. Trauermarsch, Chopin.

14.30—14.50: Frauenstunde. Cläre Hoffmann: In memoriam 1932.

15.00—15.25: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Kottmann: Die Markenkartoffelbewegung.

15.30—15.45: Unsen Hein (Erzählung in kölnischer Mundart). Peter Kintgen.

15.50—16.00: Gedichte. Theo L. Goerlitz.

16.05—16.30: Ketzereien zur Zeit. Dr. Rudolf Arnheim: Der Film schminkt das Leben.

16.30—18.00: Vesperkonzert.

18.00—18.20: Die Welt im Buch. Eduard Schröder: Neue deutsche Volkserzählungen.

18.20—18.50: Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Versöhnung zwischen freier und gebundener Wirtschaft.

18.55—19.15: Wirtschaft und Verkehr. Universitätsprofessor Dr. Esch: Zur Frage eines Landverkehrsmonopols.

19.20—19.45: Meister des Reiseberichts. Hugo von Hofmannsthal (†): In Fez.

20.00: Einsame Musik. Das Peter-Quartett (Fritz Peter, Robert Haaß, Gustav Peter, Karl Drebert).

1. Quartett in Es-dur, op. 109, Reger. 2. Quartett in D-dur (K.-V.), Mozart.

21.00: Mutabimur non Tollimur (alte Grabinschrift). Wir wandeln uns, aber wir vergehen nicht. **Eine Totengedenkstunde.** Sprecher: Rieth

— Funkstille. —

Königswusterhausen

20.00: Freie Straßen — freies Land. Eine musikalisch-literarische Hörfolge. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie), Norag-Chor.

21.00: Konzert, Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Anschl. bis 24.00: Aus dem Deutschen Haus, Flensburg: Nordmark-Konzert. Städt. Orchester.

MITTWOCH

8.05—8.30: Frau und Recht. Grete Stoffel: Rechtsfolgen des Verlöbnisses.

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Musikinstrumente erzählen von fremden Ländern und Völkern (1). Von Luren, Alphörnern und den mittelalterlichen Stadtmusikanten. Leitung: Dr. Kolinsky.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert (Gustav Görlich).

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar", Grieg. 2. Sphären-Klänge, Walzer, Jos. Strauß. 3. Aus der Suite „Alt-China", Niemann; a) Chinesische Nachtigall, Elegie; b) Die kleine Li-li-tse", Scherzo-Caprice. 4. Melodien aus der Oper „Dalibor", Smetana. 5. Slawische Rhapsodie Nr. 2, Friedemann. 6. Ouverture zum Volksstück „Dichter und Bauer", Suppé. 7. O laß dich halten, gold'ne Stunde, Lied, Jensen. 8. So schön wie's einmal war, Potpourri, Ziehrer.

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15.50—16.20: Kinderstunde. Achtung! Puppenmütter! Wir schneidern zusammen mit einer Schneiderin (1).

16.30—17.00: Der Rundfunk in der Schule von heute. Rektor Beyer.

17.00—18.15: Vesperkonzert.

18.20—18.45: Totenmasken. Dr. Leo Schwering.

19.00—19.20: Sozialpolitische Tagesfragen. Landeshauptmann Dr. Horion: Versorgung, Versicherung oder Fürsorge?

19.20—19.35: Vor allem Gesundheit. Kreiskommunalarzt Dr. Hoffmann: Wie kleide ich mich im Winter?

19.35—19.55: Vergiftungen und Hygiene in Gewerbe und Industrie. Albert Schaffnit-Bergholz.

20.00—21.05: Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal. In der Salzburger Besetzung. Spielleitung: Richard Metzl. Musik von Einar Nilson, musikalische Leitung: Karl Hieß.

Gott der Herr: Georg Siegel. Erzengel Michael: * * * Tod: Luis Rainer. Teufel: * * * Jedermann: Paul Hartmann. Jedermanns Mutter: Frida Richard. Jedermanns guter Gesell * * * Der Hausvogt: * * * Der Koch: * * * Ein armer Nachbar: Fritz Richard. Ein Schuldknecht: Richard Metzl. Des Schuldknechts Weib: * * *. Buhlschaft: Dagné Servaes. Dicker Vetter / Dünner Vetter / Etliche junge Fräulein / Etliche von Jedermanns Trinkgesellen / Büttel / Knechte / Spielleute / Buben / Mammon / Werke / Glaube / Mönch / Engel.

21.10: Konzert zu Allerseelen. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Margret Langen (Alt).

1. An die Hoffnung, für Altsolo und Orchester, Beethoven (Margret Langen). 2. Weihe der Nacht für Altsolo, Männerchor u. Orchester, Reger (Margret Langen). 3. Achte Sinfonie, Bruckner.

23.05—24.00: Ernster Ausklang.

Königswusterhausen

20.00: Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal, in der Salzburger Besetzung (Ravag Wien).

21.10: Das Zilcher-Trio spielt (Stuttgart, Süddeutscher Rundfunk).

22.30: Aus der Queens Hall, London: Belsazars Fest. Oratorium von William Walton.

23.15—24.00: Aus dem Eden-Hotel, Berlin: Tanzmusik.

DONNERSTAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.10—10.45: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. 8 Tage Quartier im Krater des Vesuvs.

11.30—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Hippokrates und die heutige Medizin. Medizinalrat Dr. Braeunig.

12.00—12.50: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Puppengeschichten und neue Lieder für unser Puppenfest.

16.10—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.20—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Der moderne fremdsprachliche Unterricht der Mittelschule. Selbständige Erarbeitung eines französischen Textes durch die Schüler. Leit.: Al. Mettler.

17.00—18.00: Vesperkonzert erwerbsloser Berufsmusiker. Leitung: A. Wilde.

18.20—18.40: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.

19.00—19.20: Der westfälische Lebensraum. Walther Adrian: Die mittlere Steinzeit in Westfalen.

19.20—19.30: Aus der Frauenbewegung.

19.30—19.55: Wirtschaft und Recht. Gewerberat Hellwig: Arbeitszeitverordnung und Verkehrsgewerbe.

20.00—20.55: Abendmusik (Wolf).

21.00: Halali. Schüsseltreiben nach der Huberausjagd. Mitwirkende: Eine Jagdgesellschaft, ein Hornquartett.

22.20—24.00: Nachtmusik (Wolf).

Königswusterhausen

20.00: Orchesterkonzert aus Frankfurt. Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud. Solistin: Beatrice Sutter-Kottlar (Sopran).

22.45: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 24.00: Aus dem Marmorsaal des Zoo: Vom Wohltätigkeitsball der Berliner Feuerwehr.

FREITAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—11.50: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus München.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Kühn).

15.50—16.20: Kinderstunde. Achtung! Puppenmütter! Wir schneidern zusammen mit einer Schneiderin (2).

16.20—17.00: Jugendfunk.

1. Rektor Simon: Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen. II. In der Türkei. 2. Lehrer Josef Breuer: Wir lernen das Schachspiel. IV. Schachmatt. Patt. Remis.

17.00—18.15: Vesperkonzert.

18.20—18.40: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.

19.00—19.20: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Erich Schneider: Möglichkeiten und Grenzen einer Voraussage wirtschaftlicher Ereignisse.

19.25—19.55: Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: Bei den Nomadenhirten des Epirus.

20.00—20.20: Bunter Abend. Orchester: Josef Holzer und Jazzkapelle Gaudrio. Mitwirkende: Hermann Leopoldi, Franz Wölker, Betja Milskaja, Heiteres Quartett des Wiener Schubert-Bundes, Drouo Medina (Gesang).

22.45—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

Königswusterhausen

20.00: Bunter Abend aus Wien.

22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik, Kleines Norag-Orchester.

SAMSTAG

9.00—9.25: Aus der Arbeit der ländlichen Fortbildungsschule. Schulrat Grafen: Von den besonderen Aufgaben, die die ländliche Fortbildungsschule unseres Kreises zu erfüllen hat.

10.10—10.45: Richard-Wagner-Konzert für die Jugend. Prof. Dr. Neubeck.

12.00—12.50: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinderfest im Sendesaal.

16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Ludwig Mathar: Der Niederrhein.

16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.

17.00—18.15: Vesperkonzert des Volkschors Herne (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Leitung: Musikdirektor Hermann Esser, Solisten: Ada Hubrich (Mezzosopran), Arthur Valentin (Harmonika). **Europa im Volkslied.**

18.20—18.40: Technik für alle. Telegraphen-Inspektor Arthur Wurbs: Wie sorgt der Sender für guten Empfang?

19.00—19.25: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Friedrich von der Leyen: Natur und Geist im Märchen (2).

19.30—19.55: Frauenstunde. Lotte Jahn: Aus der Praxis der sozialen Betriebsarbeit.

20.00—20.55: Alles mal herhören. Bunter Abend aus Stuttgart. Das Philharm. Orchester Stuttgart, Leitung: Gustav Görlich; Solisten: Anni von Krupswik (KoloraturSopran), Käte Mann, Gerda Hanft (Sopran), Cläre Feldern (Parodien am Flügel), Ludwig Guthaus, Hans Hanus (Tenor), Karl Haas (Xylophon), Willy Reichert (Schwäbischer Humor).

21.00—22.20: Die Schule der Welt. Eine Berliner Komödie in drei Akten von Friedrich dem Großen. Nach der französischen Urschrift frei bearbeitet von F. Walther Iges; Spielleitung: Hardt.

22.45—0.30: Nachtmusik (Wolf).

0.30—1.00: Meister des Jazz.

Königswusterhausen

20.00: Südfunkmischung. Heitere Stunde. (Stuttgart, Süddeutscher Rundfunk.)

22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 0.30: Aus dem Marmorsaal des Zoo: Vom Wohltätigkeitsfest der Technik. Tanzmusik, Kapelle Otto Kermbach.